

überbrachte Bürgermeister Eberle (Nossen) die Grüße des Reichsdeutschen Mittelstandsverbundes, ein württembergischer Landwirt die des Bauverbundes von Bärntemera. Ein bayrischer berichtete, daß dort der Bund 1600 neue Mitglieder gewonnen habe. Der Nittergutsbesitzer v. Bodolichmach polemisierte gegen die Kampfesweise der

Deutschen Bauernbundes. Hauptmann Pauli (Köln) begrüßte die Versammlung im Namen von 15 000 treuen Bäckern aus dem Rheinland. Er befragte dann die Versammlung in Eifel-Vorbringen. Daraufhin wurde eine Resolution angenommen, die also schließt: Die Vorgänge in Jäbern, die Verhinderung der Kommandogewalt des Kaisers und der Bundesfürsten abzuwenden, den Partikularismus zu beseitigen und das Übergewicht des Reichs auf die Steuerpolitik der Einzelstaaten und Merkzeichen der neuerdings eingetretenen demokratischen Entwicklung. Der Bund der Landwirte spricht die feste Entschlossenheit aus, dieser für die Monarchie, das Reich und das gesamte Volk gleich unheilvollen Entwicklung mit aller Kraft und Entschiedenheit an seinem Teil entgegenzutreten.

Auch die Versammlung im Zirkus Schumann war überfüllt. Dort eröffnete Herr v. Wangenheim die Versammlung mit politischen Reden und Ansprachen. Nach ihm hielt Dr. Dertel das Referat über die politische Lage, worin er sich in ähnlichen Ausführungen erging wie der Redner des Zirkus Busch und insbesondere die Person des Kronprinzen als einen fernigen Soldaten in den Mittelpunkt seiner Erörterungen stellte. „Bravo, kaiserliche Hoheit“ mußte man ihm zurufen. — Der folgende Redner, Herr v. Vietinghoff, schloß gleichfalls mit dem Kaiser nicht zufrieden zu sein, denn er schloß seine Rede mit dem Wunsche, daß der Mann doch kommen möge, der das Eisen zu schmieden versteht. Nachdem Dr. Dahn den Geschäftsbericht erhalten hatte, der sich über den Abgang der Mitgliederzahl kläglich ausweitete, wurde auch diese Versammlung unter den üblichen Schluß- und Ergänzungsreden geschlossen.

Der Gesundheitszustand in der deutschen Armee.

Französische Zeitungen berichteten kürzlich über zahlreiche Erkrankungen in der französischen Armee. Der Berliner Korrespondent des Pariser „Journal“ meldete daraufhin Einzelheiten über den derzeitigen, angeblich mangelhaften Gesundheitszustand des deutschen Heeres. Er sprach von 12 000 Lazarettkranken! Besonders in Mildeidenschaft seien die Garde, das 4., 6., 14., 15. und 16. Armeekorps gezogen. Einige Regimenter und Garnisonen waren namentlich bezeichnet. Von ausländischer Seite werden dem Wolffschen Büro diese Angaben als unwahr bezeichnet und im einzelnen widerlegt.

Der Krankenzugang — Lazarett und Revier — in der preussischen Armee einschließlich Sachsen und Württemberg betrug im Januar 1914 53,7 vom Tausend der Militärteile gegen 55,9 im Januar 1913. Die in der französischen Meldung als besonders ungünstig bezeichneten Armeekorps haben folgenden Gesamtkrankenzugang zu verzeichnen gehabt: Gardekorps im Januar 1914 47,1 gegen 65,6 Proz. im Januar 1913, 4. Armeekorps im Januar 1914 49,0 gegen 60,8 Proz. im Januar 1913, 6. Armeekorps im Januar 1914 59,2 gegen 59,9 Proz. im Januar 1913, 14. Armeekorps im Januar 1914 54,9 gegen 63,5 Proz. im Januar 1913, 15. Armeekorps im Januar 1914 59,1 gegen 50,7 Proz. im Januar 1913, 16. Armeekorps im Januar 1914 46,7 gegen 48,8 Proz. im Januar 1913. Das Gardekorps und das 4. und 16. Armeekorps stehen noch unter dem Durchschnitt des Gesamtkrankenzugangs der Armee. Wenn von dem französischen Berichterstatter Angaben über das Auftreten von ansteckenden Krankheiten im deutschen Heere gemacht worden sind, so trifft dies in keiner Weise zu. Von Anfang Januar bis 13. Februar sind, abgesehen von neun Scharlachfällen beim Feldartillerieregiment Nr. 46 in Wollenbüttel, 6 Diphtherieerkrankungen beim Jägerbataillon Nr. 7 in Bückeburg und einigen leichten Erkrankungen an Grippe auf dem Truppenübungsplatz Hammerstein beim Trainbataillon Nr. 20 von ansteckenden, als Epidemie aufzufassenden Krankheiten in der preussischen Armee nur noch im Bereiche des 14. Armeekorps drei bis jetzt vereinzelt gebliebene Genickstarresfälle zur Meldung gekommen.

Der Gesundheitszustand ist demnach, heißt es weiter, in den zurückliegenden Wochen und zurzeit besser als je zuvor. Das deutsche Volk braucht sich also nicht beunruhigen zu lassen.

Das Reichskolonialamt gegen die Luftschiff-Expedition nach Neuguinea.

Wie wir erfahren, hat das Reichskolonialamt dem Reichstag soeben eine Erklärung zugehen lassen, die in kolonialen Kreisen lebhaftes Aufsehen hervorgerufen dürfte. Staatssekretär Dr. Solf nimmt darin entschieden Stellung gegen den von manchen, auch einflussreichen Kreisen protegierten Plan des Oberleutnants Grach, das Schutzgebiet Deutsch-Neuguinea vom Luftschiff aus zu erschließen. Das „Berl.

Tagelb.“ weiß aus der Erklärung folgende Einzelheiten bekannt zu geben:

„Die Kolonialverwaltung muß das kostspielige Projekt einer Erschließung Neuguineas vom Luftschiff nachdrücklich ablehnen und hat den Unternehmern dieses Projektes von vornherein keinen Zweifel über ihre Stellungnahme gelassen. Sie weiß sich hierin einig mit ihren berufenen Ratgebern, den Mitgliedern der Landeskolonialen Kommission, und allen mit der Kesseltisch im Innern Neuguineas vertrauten Personen. Dieser ablehnenden Haltung öffentlich Ausdruck zu geben, liegt um so mehr Veranlassung vor, als die Unternehmung der Luftschiff-Expedition, um Stimmung für ihr Projekt zu machen, fortgesetzt die Erfolge früherer Expeditionen herabsetzen oder übersehen zu müssen glauben. Derartige Neuerungen sind geeignet, in der Öffentlichkeit ein vollkommen falsches Bild über unsere Kenntnis vom Innern der Insel und den Verdiensten derjenigen, denen wir diese Kenntnis verdanken, zu erwecken. Von der Sepik-Expedition heißt es nur, daß sie „zeitraubend“ und „kostspielig“ gewesen sei — dies angesichts der Tatsache, daß für die Fahrten des Luftschiffes über dem deutschen Anteil von Neuguinea nicht weniger als 1 Million Mark aufgebracht werden muß. Wie wenig durchdringt die Organisation des ganzen Unternehmens ist, möge auch ein Beispiel, nämlich die Anlage der Luftschiffhallen, darinnen. Ausgerechnet am mittleren Sepik bei Main, an der Stelle, wo jetzt über einhundert Jahre das Hauptlager der Sepik-Expedition gestanden hat, und von wo aus das ganze System der Nebenflüsse des Sepik festgelegt worden ist — ausgerechnet an dieser Stelle soll eine Luftschiffhalle errichtet werden, um „die brauchbaren Eingangsportien in das unbekannte Innere zu ermitteln“, da es „wegen der ausgedehnten Sumpfbereiche und der zahllosen, den Fluß umsäumenden Lagunen“ nur äußerst schwer gelänge, „auch nur die Einmündungsstellen der Nebenflüsse festzustellen.“ Welche Erfolge wären nun bestenfalls von einer Luftschiff-Expedition zu erwarten? Für ethnologische, zoologische, botanische, geologische Studien gibt es wohl kein ungeeignetes Beförderungsmittel als ein Luftschiff, noch dazu in einem Lande, welches nur sehr spärliche Landungsstellen bietet. Die Einwirkungen, die das Erschließen eines Luftschiffes auf die schon im Ursprunge lebenden Eingeborenen ausüben würde, sind nicht abzusehen; sie könnten unter Umständen recht verhängnisvoll sein und alle eben angeschauten freundlichen Beziehungen vernichten. Die einzige, landeskolonialen Zwecken dienende Aufgabe des Luftschiffes würde in der Verheilung von Karten durch photographische Aufnahmen gelingen, aber auch hierin sind nicht entfernt dergleichen Ergebnisse zu erwarten, die der Organisationsplan verspricht.“

Ein schwerwiegender Nachteil des Luftschiffprojektes besteht schließlich darin, daß schon für die Vorbereitung der Expedition außerordentlich hohe Mittel aufgewendet werden müssen bei sehr geringer Gewähr für die Unterhaltung eines verwendungsfähigen Luftschiffes auf längere Zeit. Die klimatischen Verhältnisse in Neuguinea sind für die Luftschiffunternehmungen sehr schlecht. Aus diesem Grunde ist auch der bekannte, speziell in der Südsee erfahrene Meteorologe Dr. Kurt Beneger, der schon vor Jahren die Überfliegung Neuguineas im Freiballon plante, ganz von einem derartigen Unternehmen zurückgekommen und steht auch dem gegenwärtigen Projekt durchaus ablehnend gegenüber. Starke Wollenbildung und dieselbe Luft würden das Luftschiff für Wochen aktionsunfähig machen, und die ganz abnorme Neigung zur Gewitterbildung würde seinen Bestand unausgesetzt gefährden. Ein unglückliches Landungsmanöver würde das Luftschiff in dem jeglicher Verbindung baren Innern von Neuguinea augenblicklich vernichten und zu kostspieligen Rettungs-Expeditionen nötigen, für die schon vorher namhafte Summen bereitgestellt werden müßten.“

Ein Appell an das deutsche Volk, die Mittel für eine großartige Erschließung Neuguineas herzugeben — so wird schließlich erklärt — sei zu begrüßen, aber mit der Einschränkung, daß dieses Geld auch nach bewährten, Erfolg versprechenden Methoden angewendet wird. Versuchte Unternehmungen bringen der Forschung keine Förderung, sondern entmutigende Rückschlüsse.

Eine ungarische Bestechungsaffäre.

Von einer Bestechungsaffäre größeren Umfangs weiß der in Temesvár erscheinende „Deutsch-ungarische Volksfreund“ zu berichten. Dabei handelt es sich um eine Bestechung ungarischer und ausländischer Wähler aus öffentlichen Mitteln, um diese zu günstigen Bestechungen der ungarischen Politik zu veranlassen. Die Sachlage wurde von dem ungarischen Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus angegeben. Das Blatt schreibt:

Bestechung auf der ganzen Linie. Im Abgeordnetenhaus ist am Mittwoch wieder einmal eine nette Sache und Tageslicht gekommen. Auf eine Interpellation des Abgeordneten Bela Szitovszky gab nämlich Ministerpräsident Graf Stefan Tisza die folgenden Daten zum besten. Die hauptstädtische Verkehrs-Aktiengesellschaft zahlte an Provision 765 000 Kr., von welchem Betrage die Presse 505 000 Kr. erhielt u. zw. 176 000 Kr. die österreichische und übrige ausländische Presse, 280 000 Kr. aber die ungarische. An erster Stelle steht „Pesti Hírlap“ mit 21 000 Kr., an letzter Stelle ein kleines volkswirtschaftliches Blatt mit 80 Kr. Einzelne Journalisten erhielten 30 000 Kr., deren Namen gibt die Verkehrs-Aktiengesellschaft jedoch nicht bekannt. An Provisionen erhielten Josef Kristoffy 350 000 Kr., Graf Kornis und Ludwig Horanffy je 50 000 Kr. Die Verwandten des Präsidenten und Vizepräsidenten des Senats für öffentliche Arbeiten erhielten ebenfalls bestimmte Summen, doch wurden dieselben zum Teile schon zurückgezahlt. Auf der Liste figuriert auch der Name Desider Polonni. Polonni erhielt als Realisator der Aktiengesellschaft ein Jahrespauschal von 8000 Kronen und die Unkosten.

Ein schönes Geschäft, wenn man bedenkt, wie gerade „Pesti Hírlap“, Desider Polonni und andere sich als ärgste Kritiker gebärden. Und was sagen unsere Leser zur Bestechung der österreichischen und ausländischen Presse? So ist es dann allerdings leicht, die Magyarisierungsbekämpfungen der Regierung in den demokratischen Blättern, auch in Deutschland, als „pangermanische Verleumdung“ hinzustellen. Die „hauptstädtische Verkehrs-Aktiengesellschaft“ ist übrigens ein ungarisches Institut mit staatlicher Subvention.

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 16. Februar 1914.

Am Ministertisch: v. Dallwitz.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Etat des Ministeriums des Innern (7. Tag).

Die Besprechung der nordfriesischen Frage wird fortgesetzt.

Abg. Wittrock (fortf. Sp.): Ich bedauere es, daß die dänische Mission angenommen hat und die politischen Beziehungen in der Nordmark sich verschärft haben. Vor zwanzig Jahren arbeiteten Deutsche und Dänen noch einträglich nebeneinander und das Deutschum nahm zu. Mit dem Sprachenstreit von 1888 wurde es anders. An unserer Politik framen wir noch heute; sie entspricht nicht unserem Gerechtigkeitsgefühl und liegt nicht im Staatsinteresse. Das Verbot von Amundsen's Vortrag war nicht zu rechtfertigen und mußte deshalb aufgehoben werden. Die Regierung muß vornehm vorgehen, um die Dänen zu treuen Söhnen unseres Landes zu machen. (Beifall links.)

Abg. Ströbel (Soz.): Das preussische Vorgehen in der Nordmark ist eine Vergeßlichkeit eines Teiles der preussischen Staatsbürger. Wenn bei den Wahlen Fälle von Terrorismus vorgekommen sind, so ist daran das Wahlrecht selbst schuld, das zum Zweck von Gefinnungsschnüffelei geschaffen wurde.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz erwidert den Redner, beim Thema zu bleiben.

Abg. Ströbel (fortf. Sp.): Die Dänen wollen sich nicht zu Wahlen preisgeben lassen. Das Verbot, dänische Redner ins Land zu lassen, geht soweit, daß man sogar dem Präsidenten des dänischen Folketings verboten hat, in Flensburg zu reden.

Minister des Innern v. Dallwitz: Wenn der Abgeordnete Ströbel es als einen Raub bezeichnet, als es Bismarck's überragender Politik gelang, den deutschen Wählern zu helfen und sie von der Fremdherrschaft zu befreien, so spricht das lediglich von dem Tiefsinn seines nationalen Empfindens. (Beifall rechts.) Sagen bei den Sozialdemokraten.) Auf der gleichen Stufe steht es, wenn die Flensburg Sozialdemokraten die Führer der dänischen Sozialdemokratie einladen und für diese Reklame machen. Das Geizhals und Zulaufung des dänischen Redners, des Präsidenten des Folketings Stanning, um Dispens vom § 12 des Vereinsgesetzes war nicht mit Gründen versehen und mußte abgelehnt werden, weil es sich um eine ganz gewöhnliche sozialdemokratische Agitationsveranstaltung der dänischen Sozialdemokraten handelte. Wenn Herr Stanning trotzdem sich an der Versammlung beteiligte, so hat er sich damit einer direkten Herausforderung und Verhöhnung der staatlichen Autorität und der preussischen Behörden sowie der gesamten deutschen Bevölkerung schuldig gemacht. (Rufen bei den Sozialdemokraten, lebhafte Jurufe rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Graf v. Revenstow (Konf.): In der Flensburger Versammlung waren nicht nur Flensburger anwesend, son-

Konzert des Cäcilien-Vereins.

Wiesbaden, 17. Febr.

Im Kurhaus fand gestern das ursprünglich für Ende Januar geplante „weite“ Konzert des Cäcilien-Vereins statt, dessen Leitung vertretungsweise Herr Musikdirektor Schüricht übernommen hatte. Zur Aufführung gelangte ein Chorwerk des in letzter Zeit ziemlich viel genannten englischen Tonsetzers Frederick Delius, der hier in Wiesbaden bisher nur durch eine vor wenigen Jahren im königlichen Theater zur Aufführung gelangte Orchester-Oper „Tristan und Isolde“ in weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Dem Werk zu Grund liegt eine Anzahl von Bruchstücken aus Delius' „Alto sprach Zarathustra“, welche Fritz Gollmer, der frühere erste Kapellmeister der Berliner Komischen Oper recht wirkungsvoll zusammengestellt und zu einem „Lied“, oder vielmehr (wie der offizielle, für empfindliche Naturen nicht ganz unbedenkliche und einwandfreie Titel lautet) zu einer „Messe des Lebens“ ausgestaltet hat. Daß die Sprache Delius', des leidenschaftlich berebten „Kürpredigers des Lebens“ — wie ihn D. Dorn in seinem Musikführer nennt — mit ihrer Fülle poetischer Stimmungen, ihrer hohen dichterischen Kraft und Schönheit einen Tonsetzer in allerhöchstem Maße anzuregen und zu begeistern vermag, ist leicht verständlich. R. Strauß, R. Mendelssohn und noch viele Andere sind von Delius in ganz außergewöhnlich harter Weise beeinflusst worden. Was Wunder, daß auch Delius, bezaubert von den unvergleichlichen Schönheiten des „Zarathustra“, sich an eine Aufgabe wagte, der er mit seinem reichen, fast durchaus nach der schwämerischen Seite hin gravitierenden Naturell nur in sehr bedingtem Maße gewachsen war. Von den 9 Abschnitten der Partitur, welche gestern zur Aufführung gelangten (zwei waren vollständig in Wegfall genommen), dürften nur einige wenige Anspruch auf allgemeine und dauernde Zustimmung machen. Es ist dies vor allem der im geistigen Programm als „Intermezzo“ bezeichnete, aber aus Stimmungs- und Saks „Deller Mittag schlief auf den Kluten“, das melodische „D. Mensch, gib acht!“, das unvergleichliche „Nachtlied“ und der sich zu imponierender Höhe erhebende „Salvatorale“. Die übrigen

Nummern, obwohl reich an schönen Einzelheiten, wirken auf die Dauer etwas ermüdend und zwar um so mehr, als durch das außergewöhnlich starke Überwiegen des Solos-Barltons und die überlangen Orchester-Intermissionen eine langsame Monotonie hervorgerufen wird, für welche die etwas spärlich fließende musikalische Erfindung nicht immer genügenden Ersatz bietet. — Immerhin war es für uns von großem Interesse, die Bekanntheit eines Tonkünstlers zu machen, dessen Streben nicht wie bei so vielen unserer modernen Komponisten lediglich auf den äußeren Effekt, sondern auf eine tiefe, innere, echt künstlerische Wirkung abzielt, dessen Wert daher, selbst wenn man denselben teilweise etwas fremd oder gar ablehnend gegenüberstellt, jedenfalls auf eine reichlich hohe künstlerische Bewertung Anspruch erheben darf. — Für die Aufführung selbst hatte Herr Musikdirektor Schüricht sein ganzes, oft bewährtes Organisations- und Direktionsvermögen erfolgreich eingesetzt. Das verstärkte Orchester brachte die oben bereits erwähnten großen Instrumentalfälle in geradezu vollendeter Weise, auf das feinste abgestimmte Weise zum Vortrag. Nicht minder eindrucksvoll waren die fast durchweg achtstimmig gehaltenen Chöre, denen der Komponist eine besonders schwierige Aufgabe gestellt hat. Auch dem „Cäcilien-Verein“, welcher den Stamm der gewaltigen Chormasse repräsentiert, war noch die bereits bei der Mahler-Symphonie und anderen größeren Werken beteiligte „Chor-Vereinigung“, sowie eine Anzahl von Mitgliedern des „Näpfligen Gesangsvereins“ aus Frankfurt zur Mitwirkung herangezogen und auf diese Weise ein Ensemble geschaffen, das den hochgestellten Anforderungen des Werkes fast reiflich gerecht zu werden vermochte. Der wichtige Eingangssatz „D. du mein Wille“, der rhythmisch so unheimlich schwerer „Tanzchor“, sowie der, von dem Meistersänger-Terzett aus der „Götterdämmerung“ etwas stark inspirierte „Tanzchor“ des Damenchores, das eindringliche „D. Mensch, gib acht!“ der Chöre, das alles waren Leistungen, denen man nicht anders als mit dem Ausdruck des uneingeschränkten Lobes gedenken wird. — Auch so leicht wurde größtenteils ganz vorzügliches geboten. Der für die eben so schwierige, wie umfangreiche Partitur-Partie in Aussicht genommene Vertreter, Herr Thomas Dentis, war leider durch Krankheit am Erscheinen ver-

hindert; doch war es dem Verein gelungen, in Herrn Federer-Prina aus Berlin in letzter Stunde einen Ersatz zu finden, der sich seiner Aufgabe mit allen Ehren entledigte und nicht nur durch sein opfermütiges Einspringen, sondern auch durch seine künstlerische Leistung den lebhaften Dank des Vereins, wie der zahlreich versammelten Zuhörerschaft verdiente. — Daß die bewährte Kunst der drei anderen Solisten, der aufs freudigste begrüßten Frau Minnie Lauprecht van Rammen und Emil Lehnert, sowie des Herrn Paul Schmedes verhältnismäßig so wenig Gelegenheit zur Betätigung fand, war wohl sehr zu bedauern. Das Wenige aber, was die genannten Künstler zu dem geistigen Abend beisteuerten, war so wertvoll und für den Erfolg des Ganzen so entscheidend, daß es trotz den übrigen trefflichen Leistungen als gleichbedeutend zur Seite gestellt zu werden verdient. — Die Aufnahme, welche das zum großen Teil aus Fremden bestehende Publikum der Novität bereitzete, war — wie das ja in der Natur der Sache lag — anfänglich nicht gerade begeistert, aber durchaus warm und herzlich. Außer Herrn Schüricht, dessen tatkräftige Initiative auch diesmal wieder reichhaltige Anerkennung fand, war auch der anwesende Komponist Gegenstand der lebhaftesten und schmelzhaftesten Beifallsbekundungen; namentlich nach dem „Intermezzo“ und dem erhebenden „Salvatorale“, nach welchem neben Herrn Schüricht auch Herr Delius mehrmals auf dem Podium erscheinen mußte, um den herrlichen Dank der gesamten Zuhörerschaft entgegenzunehmen. F. K.

Bertillon's Lebenswerk.

Frankreichs bedeutendster Kriminalist ist in Alphonse Bertillon dahingegangen. Bertillon hatte sein ganzes Leben in den Dienst einer einzigen Idee gestellt, des Erreichens u. Wiedererreichens von Menschen durch den Erkennungsdienst, und das System, das jetzt in der ganzen Welt unter seinem Namen bekannt und in mehr als 12 Kulturstaten eingeführt ist — man spricht von „Bertillonage“ und vom „Bertillonisieren“ — ist, trotz der Gaskonien- und -trophie so erfolgreich, daß es fast als unschlagbar bezeichnet werden kann. Ranoer nur den Arbeiten Bertillon's, der

der es waren Bewohner aus ganz Nordschleswig zugegen.
Abg. Kloppeborg (Däne): Die Unterdrückung, die Preußen unter Napoleon erlitten hat, war nicht so schlimm, wie die, die wir erleiden müssen. Um uns für den Reichsgebäude zu gewinnen, müssen Sie eine großzügige, noble Politik verfolgen und alle Ausnahmefälle gegen uns fallen lassen.

Abg. v. Bonin-Stormarn (freil.): Auf die vielen Überhebungen des Vorredners aus einer weit zurückliegenden Zeit will ich nicht eingehen. Wenn man den Angaben des Herrn Wittrock folgen wollte, brauchte man in der Nordmark überhaupt keine Politik zu treiben.

Ein Antrag auf Schluss der Debatte wird angenommen.
Die Debatte wendet sich hierauf dem Antrag der Abgeordneten Dahn (konf.), Meyer-Diepholz (natf.), Reinhard (Str.), v. d. Wense (freil.) und Genossen auf Abänderung der Ausführungssatzung zu Sparzassen betreffend:

1. Die Einstellung ihrer Pflichtbestände an Inhaberpapieren in die Bilanz nach dem Anschaffungswert vorzunehmen,

2. die buchmäßigen Kursverluste so lange vom Reservefonds abzuschreiben, als dieser nicht unter 2 Prozent der Anleihe sinkt,

3. die Zinsen des Reservefonds den Jahresüberschüssen hinzuzurechnen.

Abg. Kries (konf.): Mit dem Punkt 1 läßt sich die Forderung nicht vereinbaren, daß die Sparzassen nach den Grundsätzen kaufmännischer Solidität geführt werden müssen. Aus denselben Gründen sind wir gegen Punkt 2. Wir sind auch gegen Punkt 3, weil wir hoffen, daß auch ohne eine solche Bestimmung die Sparzassen die Situation überwinden werden. Einer Klassenberatung werden wir uns nicht widersetzen.

Abg. Reinhard (Str.): Eine große Anzahl von Sparzassen muß ihre Tätigkeit einstellen, wenn die Bedingungen für die Anlage von Staatspapieren nicht erleichtert werden. Ein Teil meiner Fraktion hat allerdings gegen die von dem Antrag vorgeschlagenen Mittel Bedenken. Sollte sich für den Vorschlag zur Einstellung der Inhaberpapiere in die Bilanz zum Anschaffungswert keine Mehrheit finden, so könnte man vielleicht einen Durchschnittswert festsetzen.

Minister des Innern v. Dallwitz: Ich habe die Überwinden angewiesen, mögliche Erleichterungen eintreten zu lassen, doch nicht über fünf Jahre hinaus. Den Wunsch, den Sparzassen zu gestatten, die Inhaberpapiere zum Anschaffungswert in die Bilanz einzustellen, kann ich nicht erfüllen, da es ungerechtfertigt wäre, für die Sparzassen eine besondere Regelung zu treffen. Man muß verhindern, daß Gewinne ausgeschüttet werden, die nur auf Kursgewinne zurückzuführen sind. Gewinne können nur verteilt werden, wenn Effekten wirklich verkauft worden sind. Was den Punkt 2 des Antrags anbelangt, so haben wir schon ein weitgehendes Interesse dadurch bewiesen, daß wir die Höhe des Reservefonds, von der ab Dividenden verteilt werden können, von 5 auf 2 Prozent herabgesetzt haben. Damit ist wohl die Grenze des Möglichen erreicht. Den Punkt 3 wohl der Antrag habe ich schon seinerzeit im Herrenhaus bekämpft, da dadurch die Ansammlung eines Reservefonds verlangsamt würde.

Abg. Gaudemann (natf.): Wir sind mit der Kommissionsberatung einverstanden. Die Sparzassen dürfen nicht mit Kreditinstituten verglichen werden, da sie auf der finanziellen Kraft der Gemeinde beruhen.

Abg. Gräber (fortf. Sp.): Der Antrag unter 1 könnte zu Bilanzverschleierungen führen. Wenn der Antrag angenommen wird, so wird er weitgehende Konsequenzen haben und die Bilanzwahrheitsgrundsätze über den Haufen werfen. Manche Sparzassen treiben eine Zinspolitik, daß man wirklich nicht weiß, ob man ihnen noch länger die Mündelsicherheit gewähren darf. Bedenken haben wir auch gegen Ziffer 2. Ueber Ziffer 3 läßt sich reden.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr.

Außerdem stehen auf der Tagesordnung: Abkündigung: Interpellationen und Anträge über die Hochwasser- schaden an der Riffe der Ostsee; Dortmund: Eingemein- dungsfrage; Einzelberatung des Etats des Ministeriums des Innern.

Schluss 4 1/2 Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 16. Februar.

Präsident Raempp eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.
Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung des Etats der Reichsjustizverwaltung.

Abg. Cohn (Zog.): Notwendig ist die Heranziehung von Arbeitern als Schöffen und Geschworene. Wo bleibt das Jugendgerichtsgesetz? Die Geschwörung auf dem Gebiet des Rechts arbeitet sehr langsam. Wir müssen dafür sorgen, daß die Richter durch freie Wahl der Volks-

seit 1880 an der Spitze des Pariser Identifizierungsamtes gestanden hat, daß die Polizei Menschen beschrieben. Vertillon aber war es, der einen ungeheuer fruchtbaren Grundgedanken einführt und Bausteine zu Bausteinen fügend, überall anwobte. Früher sagte man zu einem Menschen, er sei groß, mittelgroß oder klein, er hätte graumeliertes Haar, dunkelblaue Augen usw. Vertillon aber sagte, er ist so und so groß, seine Augen haben die und die Farbe, kurz er fing an zu messen und lieferte die Beschreibung eines Menschen eindeutig in Zahlen, ja selbst die Haar- und Augenfarbe drückte er in Zahlen aus.

Bei der Anwendung des Vertillon'schen Systems (das natürlich nicht von vornherein in seiner endgültigen Form gefunden worden ist) ist die Hauptfrage: was wird gemessen, und die Antwort lautet: alles, was sich beim erwachsenen Menschen nicht mehr ändert, was in seinen Dimensionen durch Knochen oder Knorpel bedingt wird, also die ganze Größe, die Höhe der Nase, die Spannweite von der Spitze eines Mittelfingers bis zur Spitze des anderen bei wagerecht ausgestreckten Armen, die Länge des Unterarmes, des Fußes, des Unterarms, der einzelnen Finger, der einzelnen Kopfburchmesser, die Ausdehnungen der Nase und der Ohren. Das Messen geschieht hierbei natürlich „im Winkel“, indem man nicht ein Bandmaß verwendet, sondern den zu messenden Körperteil zwischen zwei parallelen Flächen bringt. Alle diese Maße werden dann auf einer Karte in bestimmter Reihenfolge aufgetragen, sobald bei telegraphischen Meldungen nur die Zahlen, nicht die Körpermaße, auf die sie sich beziehen, übermittelt zu werden brauchen, und nach diesem System hat die Polizei in vielen Ländern Sammlungen von vielen Hunderttausenden solcher Vertillon'scher Signalelemente zusammengestellt. Die Pariser Polizei unter Vertillon's Leitung allein hat weit über eine halbe Million Verbrecher „vertillonisiert“. Natürlich müssen die Karten irgendwie geordnet sein, und auf die zweckmäßigste Anordnung der Signalelemente gehört zu Vertillon's Lebenswerk. Von ihm stammt die Einteilung der Gruppen: alle Karten sind in drei Gruppen verteilt, von denen jede wieder in drei Untergruppen zerfällt, und so fort. Die erste Gruppeneinteilung geschieht a. b.

genossen gewählt werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Raempp ruft den Redner wegen seiner Bemerkung betreffend „Wahlschwindel der Regierung“ zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Abg. Selger (Str.): Die Kruppaffäre werden wir bei dem Militärtribunal behandeln. Den 6. Reichsanwalt lehnen wir ab. Eine Reihe unserer Wünsche hat der Staatssekretär erfüllt, wir bedauern aber, daß es noch kein internationales Luftfahrrecht gibt. Die Prozesse dauern bei uns viel zu lange. Die Angeklagten der Rechtsanwaltschaft warten noch immer auf die Regelung ihrer Verhältnisse. Die Erhöhung der Rechtsanwaltsgebühren, die ja notwendig ist, muß im Interesse der ärmeren Bevölkerung mit Vorsicht vorgenommen werden. Redner kommt auf die Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild zu sprechen und sagt: Die Künstlerarten sind nur ein Mißbrauch der Kunst. Das Eingreifen des Staatsanwaltes ist berechtigt. Das Irrenwesen verlangt eine rasche allgemeine Regelung. Die verachteten Dämmerzustände dürfen nicht mehr eine Rolle spielen, wie bisher. Die schauerlichen Morbiden in Bremen und Württemberg machen die Reform zu einer dringenden Notwendigkeit, damit nicht Geistesranke von dieser Gemeingefährlichkeit auf die Menschen losgelassen werden. Im Falle Mittel hat der Vorliegende der Rechtspflege seinen Dienst erwiesen. Das Vertrauen des Volks zur Rechtspflege muß geklärt werden.

Abg. Schiffer (natf.): An diesem Vertrauen fehlt es im Volke nicht, nicht einmal in sozialdemokratischen Kreisen. Gewiß, Fehlsprüche kommen auch vor, aber nirgends so wenig, wie bei uns. In vielen Entscheidungen, die als Fehlsprüche angesehen werden, ist nicht der Richter, sondern das Geschick schuld, das ihn zwingt, so zu urteilen. Mit der Zeit der Verhandlung der Prozesse können wir in der letzten Zeit recht zufrieden sein. Vom Richter muß äußerster Selbstbeschränkung verlangt werden. Seine erste Tugend muß die der Geduld sein. Von ihm muß es heißen: „Erst kommt der Mensch, dann der Jurist!“ (Beifall.)

Abg. v. Laszowski (Pole): Auch wir wünschen eine Beschleunigung der Rechtspflege.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Kleine Anfragen, Abkündigung über die Olympia-Anträge, Fortsetzung der heutigen Beratung.

Rundschau.

König Ludwig gegen den Preukentag.

Aus München meldet der Draht: Die „Mugsburger Abendzeitung“ erzählt, daß König Ludwig von Bayern in einer Privatunterhaltung sich sehr abfällig über den Preukentag geäußert habe und es als höchst bedauerlich bezeichnete, daß niemand zum Einsinken geraten habe und es verjagt wurde, bei der ersten Gelegenheit die unfreible Entgeißlung zu veröffentlichen.

Gegen die antikonzeptionellen Mittel.

Die bürgerlichen Parteien des Reichstags haben einen Gesetzentwurf über den Verkehr mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten eingebracht, der wie folgt lautet:

§ 1. Der Bundesrat kann den Verkehr mit Gegenständen, die zur Verhütung der Schwangerschaft bestimmt sind, beschränken oder untersagen. Das gleiche gilt bezüglich der zur Verhütung der Empfängnis bestimmten Gegenstände insoweit, als nicht die Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des gesundheitlichen Schutzes entgegensteht. Die vom Bundesrat getroffenen Anordnungen sind dem Reichstag, wenn er verammelt ist, sofort, andernfalls bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnis zu bringen. Soweit der Bundesrat den Verkehr mit einzelnen Gegenständen untersagt, ist deren Einfuhr verboten.

§ 2. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft wird bestraft, wer einer Verkehrsbeschränkung oder einem Verkehrsverbot oder dem Einfuhrverbot (§ 1) zuwiderhandelt. Ist der Verkehr oder die Einfuhr verboten, so kann neben der Strafe auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, sofern sie dem Täter oder einem Teilnehmer gehören. Ist die Verfolgung oder die Verurteilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so kann auf die Einziehung selbständig erkannt werden.

§ 3. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit einer dieser Strafen wird, wenn nicht nach andern gesetzlichen Bestimmungen eine schwerere Strafe verurteilt ist, bestraft, wer Gegenstände, die zur Verhütung der Empfängnis oder zur Verhütung der Schwangerschaft bestimmt sind, öffentlich ankaufte oder anpreist. Diese Bestimmung findet keine Anwendung, soweit die Ankündigung oder Anpreisung in wissenschaftlichen Fachkreisen auf dem Gebiete der Medizin oder Pharmazie erfolgt.

Das neue Kabinett in Schweden.

Der Draht meldet aus Stockholm: Das neue Kabinett ist gebildet. Es setzt sich folgendermaßen zusammen:

Landeshauptmann Hammarfjeld: Konseilspräsident und Kriegsminister, Bankdirektor Wallenberg: Auswärtiges, Präsident des Appellationshofes Hasselroth: Justiz, Bankdirektor Wennersten: Finanzen, Schiffsbauer Brostrom: Marine, Landeshauptmann v. Sjöden: Inneres, Hr. v. Bed. Friis: Ackerbau, Professor Weismann: Aussen, ohne Portefeuille: Oberst Moerde, Ministerialdirektor Stenberg und Ministerialdirektor Rinne.

Der Bürgermeister von Stockholm fordert die Absetzung des Königs.

In Stockholm ist die erste Nummer der neuen Zeitung „Die Republik“ erschienen. In ihren Mitarbeitern gehören der Stockholmer Bürgermeister und der sozialdemokratische Abgeordnete der Zweiten Kammer Lindhagen. Der Leitartikel trägt die Überschrift: „Kein Rückzug“. Er behauptet, daß die jüngsten Ereignisse eine stark republikanische Stimmung im ganzen Lande, nicht nur innerhalb der Arbeiterklasse, sondern auch im Bauernstande und in der Mittellasse, erzeugt haben. Er fordert Absetzung des Königs. — Die radikalsocialistischen hielten Samstag Abend eine Versammlung ab, in der ebenfalls lebhaft für die Einsetzung der Republik agitiert wurde. Die liberalen Parteien sind bereit, in den Wahlkampf einzutreten, da die Einsetzung eines konservativen Kabinettsministeriums der einzige Ausweg für den König ist und demnach zur Schaffung einer konservativen Reichstagsmehrheit die sofortige Auflösung als sicher gilt.

Die Gründung einer katholischen Partei in Frankreich beschlossen.

Mehrere hervorragende katholische Persönlichkeiten in Frankreich haben beschlossen, im Hinblick auf die bevorstehenden Kammerwahlen eine große katholische Partei zu gründen, welche an die Stelle des katholischen Wahlvereins „Action liberale“ treten soll, weil dieser bei seiner Propaganda allzu große Rücksicht auf die republikanische Verfassung des Landes nehme. Es heißt, daß sich die Mehrheit des Episkopats gegen die Gründung dieser neuen katholischen Partei ausgesprochen habe. Gleichwohl soll am 28. Februar in Paris eine Versammlung stattfinden, in der das Programm der Partei und die Bildung eines Wahlfonds erörtert werden sollen. In sämtliche französische Bischöfe ist eine Einladung zur Teilnahme an dieser Versammlung ergangen.

Das Budget für die Diplomatie Frankreichs.

Wie verlautet, wird binnen kurzem das französische Budget des Auswärtigen eine bedeutende Aufbesserung erfahren. Der Abgeordnete Marin beantragt, eine Provision herauszugeben, die das Budget für die französische Diplomatie behandelt und aus der hervorgeht, daß der Fonds für diesen Zweck in den letzten Jahren um zehn Millionen Francs angewachsen ist, also in gar keinem Verhältnis zu der Steigerung der anderen Budgets des französischen Staates steht. Die Ausgaben für die französische Diplomatie betrugen im vorigen Jahre 12 Millionen Francs, während sie für dieses Jahr mit nur 22 Millionen im Budget veranlagt sind.

Demonstration gegen Barthou und Briand.

Die beiden französischen Exminister Barthou und Briand, die gestern nach Le Havre abgereist waren, um dort eine Wahlkollation einzuleiten, wurden bei ihrer Ankunft am Bahnhof von einer demonstrierenden, zum größten Teil aus Arbeitern bestehenden Menge erwartet, die bei ihrem Erscheinen lärmten und pfliffen. Ein großes Gendarmen- aufgebot hielt die aufgeregte Menge in Schach.

Die russische Ministerkrise.

Aus Petersburg meldet man: Die Demissionen in der Duma werden immer zahlreicher. Gestern demissionierten die Gehilfen des Finanzministers Potjomski, Peter, Kowizki, ebenso der Verwalter der Reichsbank Komshin.

Die Lage am Balkan.

Aus Janina wird telegraphiert: Der frühere Kommandant türkischer Truppen und jetzige albanische Bandenchef Kessim Bei unternahm einen Angriff auf das von griechischen Truppen besetzte Dorf Otrida. Er ließ den griechischen Kommandanten auffordern, den Ort zu räumen, andernfalls er zum Sturm übergehen werde. Da der griechische Kommandant der Aufforderung nicht Folge leistete, plünderten die Angreifer die umliegenden, zumeist von Griechen bewohnten Dörfer und steckten diese jodann in Brand.

Der Empfang der albanischen Deputation.

Der Draht meldet aus Newtied: Die albanische Deputation aus verschiedenen Teilen des Landes unter Führung Effad Paschas, welche dem Prinzen Wilhelm zu Wies die Krone von Albanien anbieten wird, wird am 19. Febr. gegen 11 1/2 Uhr vormittags im hiesigen Schloß empfangen werden. In einer Ansprache wird Effad Pascha dem Prinzen die Krone darbieten. Der Fürst wird in französischer Sprache antworten und die Krone annehmen.

auch nicht erkannt haben und das Vertillon'sche Verfahren zum Nachweise der Identität hat eingreifen müssen.
Dr. D.

Vom Büchertisch.

Jagers Ehe. Roman von Emma Draemann. Einsat autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen von Otto Mühlmann. 306 Seiten. Elegant broschiert Mk. 3.—, in Leinen gebunden Mk. 4.—. Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W. 35.

Das Buch hat in Dänemark großes Aufsehen erregt. Es wird dort als Schlüsselroman betrachtet und hat als Mündel in die Öffentlichkeit mancherlei Kommentare hervorgerufen. Wie ich gesehen habe, steht die Herausgabe von Jagers Ehe, des gelehrten Nationalhistorikers, nachfolgend — vielleicht ist sie auch schon erfolgt. Wenn der Entwurf einer Selbstbiographie darin enthalten ist, dann wird Gelegenheit sein, zu unteruchen, was in diesem Buche Wahrheit ist, was Dichtung, inwiefern die Ergebnisse innerhalb und außerhalb der Ehe, die den Mittelpunkt des Buches bilden, Jagers Ehe betreffen und Frau Jager geb. Doll, oder ob andere Personen damit gemeint sind. Vorläufig und für uns handelt es sich um ein literarisches Kunstwerk, um einen Roman. Freilich gehört dieser Roman unter die sog. documents humains, unter die Bekenntnisbücher, die Lebensbücher, an denen weniger die Phantasie und die Technik, die Fabulierkunst gearbeitet haben, als die Beobachtung und Darstellung der Wirklichkeit. Alles, was in dem Buche geschieht, wird und gesagt wird, das kommt im Leben alle Tage vor und auch das „Wie“ reicht in keiner Weise von der üblichen Form ab. Frauen, wie die Cousine Hanna, Frau Weinhardt und Ruth, wie die Schwester Anette und Esther sind im Leben, wie in der Welt des Romans altäthliche Figuren, und auch die Männer, die wir kennen lernen, entsprechen nur dem Durchschnitt. Drei Personen nehme ich aus. Das sind Anner und Jagers Ehe. Und wenn auch sie keine seltenen Charaktere sind, werden das aufopfernde Weib nach der alten Art, so sind doch diese beiden Menschen, die zu heider Unfälle die Ehe verband, so vorzüglich dargestellt, daß ihre Wege dem Buche charakteristisch und auch literarischer Wert auszusprechen werden muß.

Selten habe ich in einem Buche so viel Wahrheitlichkeit und Scllichtheit, Einfachheit und Größe in der Wiedergabe des Innenlebens und der Handlung gefunden, wie in dieser Anlage und Weisheit, die aus einem vollen und reinen Dasein fließen und aus einer Seele, die unaussagbare Qualen erlitt. Das Buch muß tiefen fesseln, der Anteil an echten Menschen nimmt, und jeden rühren, den unverkündeten Glend und halbverdrückten Leid zu rühren und zu bewegen vermögen.

Ein Gebel'sches Wort: „Gib dich selber Poet und du bewinnst uns das Ders“, das was wohl der Schlüssel an der Richtung dieses Romans sein.

B. J.

Graf Kosi gestorben.

Aus Tokio wird gedruckt: Der frühere Minister des Auswärtigen und ehemalige japanische Gesandte in Berlin Graf Kosi ist im Alter von 70 Jahren hier gestorben. — Mit dem Grafen Kosi ist ein in Deutschland wohl bekannter japanischer Staatsmann dahingegangen, der lange Jahre als diplomatischer Vertreter des Mikado in der deutschen Reichshauptstadt gewirkt hat.

Der Marinestand in Japan.

Aus Tokio meldet der Draht: Der Marineminister hat im Oberhause bekannt gegeben, daß der Admiral Ito und der Kapitän Sawarika sich wegen Bestechung vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben werden. Auf die Anfrage, warum der Ministerpräsident und der Marineminister nicht ihr Rücktrittsgesuch eingereicht hätten, antwortete der Ministerpräsident, daß man die Entscheidung des Kriegsgerichts abwarten wolle, da es ja noch nicht festgestellt sei, ob es sich doch nur um einen einzelnen Fall von Bestechung handelt.

Berücksichtigung der Lage in Mexiko.

Aus der Stadt Mexiko wird gemeldet, daß die Gesandtschaften der fremden Staaten sich in Verteidigungszustand setzen, um allen Möglichkeiten begegnen zu können. Die britische Gesandtschaft erhielt von dem Kreuzer „Suffolk“ aus Veracruz zwei Maschinengewehre. Ebenso haben sich alle Gesandtschaften mit Munition und Gewehren versehen. Die Konstitutionalkisten begannen unter General Angeles einen Angriff gegen die Hafenstadt Mazatlan; Guernica kaufte in Odesa von Rußland 10 000 Gewehre und 10 Millionen Patronen.

Der neue Präsident von Uruguay.

Aus Montevideo wird gemeldet: Blas Vidal wurde zum Präsidenten der Republik Uruguay gewählt.

Arbeiterbewegung.

Massenversammlungen von Arbeitslosen. In dem Berg fanden zwei Versammlungen von Arbeitslosen statt, in denen auch mehrere Abgeordnete sprachen. Einer derselben erklärte, daß die Abgeordneten entschlossen seien, an die Regierung eine letzte Mahnung zu richten, daß sie so bald als möglich der Arbeitslosigkeit durch entsprechende Maßnahmen entgegenzutreten. Wenn diese letzte Mahnung nicht nützen sollte, werden die Abgeordneten sich selbst an die Spitze der Arbeitslosen stellen, um auf der Straße der Regierung den Ernst der Lage vor Augen zu führen. Nach Schluß der Versammlungen zog ein Teil der Teilnehmer vor das mit zwei Infanterie-Kompagnien besetzte Stathaltergebäude, um dort zu demonstrieren, doch wurden sie von der Polizei abgedrängt, die von der blanken Waffe Gebrauch machte. Einige der Demonstranten erlitten leichte Verletzungen.

Heer und Flotte.

Unterseeboots-Inspektion. Die neue Unterseeboots-Inspektion wird im kommenden Frühjahr in Kiel gebildet werden. Zum Inspekteur ist der Kapitän z. S. Nordmann ernannt worden, der bisher Inspekteur der zweiten Torpedoboots-Division in Wilhelmshaven war.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 17. Februar.

Nach dem Frost. Wie hart der lange anhaltende Frost war, kann man jetzt nach Wiederaufnahme der Arbeiten im Freien beobachten. Bei Grundgräberarbeiten hat man festgestellt, daß die Erde 70–80 Zmtr. tief gefroren war, bezw. noch ist, denn sobald wir sie noch nicht völlig aufgetaut sein. Im Freien ca. 60–70 Zentimeter tief in der Erde liegende Wasserleitungen sind ebenfalls fest zugefroren.

Schulpersonalien. Herr Lehrer Heinrich Rappus tritt mit dem April d. J. an das Realgymnasium in Wiesbaden über.

Ordensverleihung. Dem Geheimen und Oberkriegsgerichtsrat a. D. Winter zu Wiesbaden ist der Königl. Kronorden 2. Klasse verliehen worden.

In Mitgliedern des Steueramtschusses der Gewerbesteuerklasse I für den Regierungsbezirk Wiesbaden sind vom Provinzialausschuß gewählt die Herren: Bankier von Mehler in Frankfurt a. M., Geheimer Kommerzienrat Heinrich in Frankfurt a. M., Kommerzienrat Hirsch in Frankfurt a. M., Kommerzienrat Grün in Dillenburg, Direktor Simon in Wöhrberg bei Weilburg, Kommerzienrat Fehr-Slach in Wiesbaden. — Als Stellvertreter: Kommerzienrat Hummel in Hochheim, Weinhandler Eduard Sturm in Riedesheim, Justizrat Dr. J. Hauser in Frankfurt a. M., Fabrikdirektor Philipp Herz-Mills in Frankfurt a. M., Kaufmann Paul Hirsch in Frankfurt a. M., Bankier Dr. Paul Stern in Frankfurt a. M.

Topographische Aufnahmen. In diesem Jahre finden topographische Erkundungen der Landesaufnahme im hiesigen Kreise statt. Es werden die seit der im Jahre 1913 stattgehabten Erkundung eingetretenen Veränderungen in die Generalstabskarten (Meßtischblätter 1:25 000 und Karten des Deutschen Reiches 1:100 000) nachgetragen. Die mit der Erkundung und Verichtigung der Karten betrauten Beamten sind mit „Ausweisen“ versehen. Alle Grundeigentümer und Inhaber des Stadtrechts werden aufgefordert, zur Ausführung dieses gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unternehmens auch ihrerseits mitzuwirken. Um die Erkundung an Ort und Stelle möglichst unbehindert zu gestalten, werden diejenigen Gesellschaften und Privaten, die von Renanzen Karten und Pläne besitzen, gebeten, diese oder, wo die Originalpläne nicht zu entbehren sind, Piktographen baldmöglichst an die Topographische Abteilung der Landesaufnahme in Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 15 zu senden. Die Karten erfolgen nach kurzer Zeit zurück. Im weiteren wird um Bereitwilligkeit ersucht, die Beamten in Ausführung ihrer Erkundung Geschäfte, Fabrikanlagen usw. betreten zu lassen, sowie ihnen nötigenfalls Einsicht in vorhandene Karten und Pläne zu gewähren.

Das Thalia-Theater bietet zurzeit seinen Besuchern wieder ein reichhaltiges, recht abwechslungsreiches Programm. Neben einigen Filmen, teils belehrenden, teils humoristischen Inhalts, erregt besonders das vieraktige Schauspiel „Der Kampf ums Leben“ berechtigtes Aufsehen und Interesse. Ein ansprechender Inhalt, prächtige Landschaftsbilder, hübsche Szenen aus dem Land- und Industrieleben, geben diesen Film ganz entschieden aus der Reihe der nur auf Sensation berechneten Kintoprodukte. Mittwoch, den 18. Febr., ist Programmwechsel.

Rassauischer Verein für Naturkunde. In der letzten sehr gut besuchten wissenschaftlichen Sitzung am Donnerstag, den 12. d. M., hielt Herr Oberlehrer Dr. H. Schärff einen sehr interessanten Vortrag über die Wiesener Bibererzbergseele. Die nächste wissenschaftliche

Abendunterhaltung findet Donnerstag, den 19. d. M., abends 8½ Uhr statt, aber ausnahmsweise nicht im Kasino Friedrichstraße, sondern im Physikzimmer des Lyzeums I (Höhere Mädchenschule), Eingang von der Mühlmaße aus. Herr Oberlehrer Dr. Heineck wird den Vortrag halten. Thema: „Physikalische Versuche über schnell ablaufende Vorgänge (Krobofskopsche Versuche)“. Gäste willkommen.

Die Hauptversammlung der Senberischen August- und Minchen-Silfing fand hier unter dem Vorsitz des Oberförstmeisters Dankelmann-Wiesbaden statt. Die Gesamteinnahmen beliefen sich nach dem Rechnungsbuch auf 6122.60 M., denen an Ausgaben 3195.70 M. gegenüberstehen. Vom Bestand von 2926.90 M. werden als Unterstufungen für 1914 2200 M. in 26 Fällen zur Verteilung genehmigt. Das Stillschweigen betrug am Ende des Jahres 53 600 M. An Unterstufungen sind seit dem Bestehen der Stiftung — seit 1881 — im Ganzen in 707 Fällen 53 115 M. an Kinder von Forstschülern im Regierungsbezirk Wiesbaden als Beihilfen zu den Kosten ihrer Ausbildung für einen Lebensberuf gewährt worden.

Vollsvorträge. Am vergangenen Freitag hielt Professor Dr. Köhler vom Verein der Ärzte den ersten seiner beiden Vollsvorträge über den Nutzen der Röntgenstrahlen in der Medizin. Nach einer kurzen Einleitung über die Entdeckung dieser Strahlen und die raschen Fortschritte in ihrer medizinischen Verwendung zeigte er an Hand zahlreicher trefflicher Lichtbilder die außerordentlich vielseitige Anwendung dieses Mittels bei den Verletzungen und Erkrankungen des Knochengewebes einschließlich der Zähne. Die Bilder, die den durch kein anderes Mittel zu erzielenden Nutzen der Strahlen für die Zahnheilkunde in fünfzigfacher Weise darlegten, erregten mit Recht die ungeteilte Bewunderung der sehr zahlreichen Zuhörer, die dem Redner für seine klaren und gemeinverständlichen Ausführungen lebhaftesten Beifall zollte. — Der zweite Vortrag, der am nächsten Freitag 8½ Uhr abends ebenfalls im Saale der hiesigen Oberrealschule am Hietenberg stattfinden soll, wird den Nutzen der Röntgenstrahlen für die Behandlung der inneren Organe zum Gegenstand haben.

Aus dem Jahresbericht der Tischler-Zwangsinnung. Eine an den Magistrat gerichtete Eingabe betreffend die Erhöhung des Stundenlohnes für die hiesigen Arbeiter hatte den Erfolg, daß eine Erhöhung desselben auf 85 Pfg. zustande kam. — Auf Grund einer gemeinsamen Beratung der mittelhessischen Schreiner-Innungen und Vereinigungen ist an die Militär-Intendantur in Frankfurt ebenfalls das Ersuchen um Erhöhung der Stundenlöhne gerichtet worden und es wurde dem Ersuchen entsprochen unter der Voraussetzung, daß auch die Stadtwahlmänner die höheren Preise bezahlen. Ueber die Festsetzung von Normalpreisen wird noch verhandelt. Es ist Aussicht dafür vorhanden, daß von den Innungen etc. vereinbarte Preise bei der Vergabe von Arbeiten durch die Militär-Baubehörde zu Grunde gelegt werden. — Die allgemeine Geschäftsbesorgung hat sich nicht gebessert, eher verschlechtert. Da die private Bautätigkeit auch im laufenden Jahre keinen Aufschwung nehmen wird, so ist an vermehrte Arbeitsgelegenheit nicht zu denken. — Von der Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises, wie er vom hiesigen Arbeitsamt angeregt ist, soll vorerst abgesehen werden. — Der Zeichenunterricht in der Gewerbeschule soll demnächst in die Woche verlegt werden. Bei Gelegenheit einer Besprechung der Angelegenheit waren alle Beteiligten mit Ausnahme von einem der Meinung, daß der Unterricht recht wohl abends von 8–10 Uhr stattfinden könne, weil dem aber gesetzliche Bestimmungen entgegenstehen, sollen die Stunden von 6–8 in Vorschlag gebracht werden. — In Mainz werden die laufenden Schreinerarbeiten der Innung übertragen, welche dieselben nach einem festgelegten Turnus an die auf sie Anspruch erhebenden Mitglieder vergibt. Am Plage soll versucht werden, einen gleichen Modus einzuführen.

Als Konditor um die Welt. Aus unserer Redaktion stellte sich gestern eine Persönlichkeit vor, die, in den Kreisen der Konditoren und Bäcker wohl bekannt, auch für weitere Kreise Interesse bietet. Es ist der Konditor Klitting aus Kopenhagen, der eine Weltreise mit eigenartigen Zielen unternimmt und seit dem Jahre 1912 schon einen guten Teil Europas durchkreuzt hat. Herr Klitting verdient nämlich seinen Lebensunterhalt auf dieser Reise dadurch, daß er seinen Kollegen Unterricht in der Zubereitung eines feinen Spezialbäckgebäcks und dänischer Spezialitäten gibt. Dies ist aber nicht der einzige Zweck der Reise, sondern Herr Klitting lernt während er lehrt und sammelt fortwährend Notizen über die Arbeitsweise und die Arbeitsbedingungen der Konditoren und Bäcker in den von ihm besuchten Ländern und Städten. Nach Schluß seiner Reise will er ein mehrbändiges Werk herausgeben, das in fünf Sprachen erscheinen und das Bäcker- und Konditorhandwerk der ganzen Welt, auch in seinen sozialen Verhältnissen, behandeln soll. Der Weltreisende, der im „Tannhäuser-Krug“ absteigt, hat nach den uns vorliegenden Briefen in großen Bädereien des In- und Auslandes seine Kunst gezeigt und er hofft natürlich in der Fremdstadt Wiesbaden erst recht regem Interesse bei seinen Gastgenossen zu begegnen. Er wird in den nächsten Tagen nach London und weiter nach Liverpool, New-York und schließlich nach San Francisco gehen, wo er auf der Weltausstellung eine Musterkonditorei einrichten will. Die Fahrt soll dann über den Stillen Ozean und durch die Länder im Orient zurückgehen: lehrend, hörend, lernend, schreibend. Wir haben von Herrn Klitting den Eindruck einer echten Persönlichkeit empfunden. Er ist nicht mit den Leuten zu vergleichen, die sich sonst als Weltreisende auf Grund sagenhafter Weiten und ohne irgend welchen ernsten Zweck in der Dienstleistung herumziehen, deren Spur aber immer recht bald verloren geht.

Steckbriefe sind wegen Diebstahls gegen den aus Sonnenberg stammenden, zuletzt in Gelsenkirchen wohnhaft gewesenen Anwalt Kell und den Reisenden Oskar R. D. aus Breslau, der zuletzt in Wiesbaden gewohnt hat, erlassen worden.

Schwindler. In letzter Zeit sind hiesige Einwohner dadurch zum Kauf von Kleinholz bewogen worden, weil es ihnen von jungen Bäumen angeboten wurde, die angeblich, sie seien vom Blauen Kreuz-Verein geschenkt worden. Auch erschienen sie öfters während der Abwesenheit der Herrschaften in den Wohnungen und gaben an, daß Holz sei soeben bestellt worden und die Herrschaften ließen sagen, daß das Dienstmädchen den Geldbetrag einweisen vorlegen sollte. Vor diesen Schwindlern wird gewarnt.

Erkännt hat sich in dem Keller seiner Wohnung ein 56-jähriger Mann. Er soll die Tat aus Lebensüberdruß infolge Stillschweigen begangen haben.

Ruhens, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Im königlichen Theater gelangt heute Thomas' Oper „Mignon“ mit Frau Krämer in der Titelpartie zur Aufführung. Die Besetzung der weiteren Hauptrollen (Frau Friedel, Herren Edard, Herrmann, Reckhoff, Scherer, Schütz) bleibt unverändert. Die Vorstellung findet im Abonnement A statt. Für morgen ist im Ab. B eine Wiederholung von Lebars beliebter Operette „Eva“ in der bekannten Besetzung festgesetzt worden, während am Donnerstag, den 19. d. M., im Ab. D Verdis große Oper „Aida“

mit Frä. Frid in der Titelpartie, Frä. Daas als Amneris und den Herren Edard (Aida), Geisse-Winkel (Amonastro), Schubert (Radames) in Szene geht.

Die Mädchen der Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit veranstalten am Mittwoch, den 18. Febr., 4½ Uhr, im Frauenklub, Orantenstr. 15, wieder einen Teedachmittag. Frau B. Rieder hat es übernommen, über die Pfadfinderinnenbewegung zu sprechen. Die Gruppe hofft, bei dem vielseitigen Interesse, welches dieses Thema erwecken dürfte, auf zahlreichen Besuch. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Es wird Tee mit Gebäck für 50 Pfg. gereicht.

Das Spangenbergische Konservatorium veranstaltet Mittwoch, den 18. Febr., um 5½ Uhr, im kleinen Saale der „Wartburg“ (Schwalbacher Straße 51) eine Kammermusik-Aufführung von Schülern der Oberklasse. Zum Vortrag gelangen: ein Klavier-Trio (Gdur) und eine Sonate (Moll) von Beethoven sowie Vierter von Grieg. Eintritt frei.

Fremdsprachliche Vorträge. Der 6. (letzte) Vortrag des diesjährigen Zklus findet nächsten Mittwoch, 18. Febr., 5½ Uhr, im Saale der Oberrealschule (Hietenberg) statt. Dr. Bernhart aus Mandelberg wird eine Rezitation geben: Scenen aus Horaz, retold and depicted by dramatic exposition.

Der Männergesangsverein Union hält seinen Delegiertentag zum Wettkampf zu den nächsten Pfingsten in der Turnhalle Hellmuthstraße am Sonntag, 1. März, ab. Gäste haben nur Zutritt, wenn sie im Besitz von Eintrittskarten sind.

Der Große Maskenball des Gesangsvereins Wiesbadener Männerklub findet am Faschingsamstag, 21. Februar, abends 8½ Uhr im Saale der „Wartburg“ statt.

Der große Faschingsball des Vereins der Warttemberger findet in sämtlichen Räumen des Römischen Saals, Stiftstraße 1, am Faschingsamstag, 21. Febr., statt.

Militärkonzert im Apollo-Theater. Durch den Erfolg des in der vorigen Woche stattgefundenen ersten Militärkonzerts ermutigt, veranstaltet Direktor Rothmann heute (Dienstag) Abend das zweite Konzert mit der Kapelle der 27er. Eintritt frei.

Man schreibt uns: Auerbachs Keller war am Samstagabend aus Leipzig ins „Rheinhotel“ verlegt. Und die Besuche lustiger Gesellen in ein lauschiges Kostüm fest verwandelt. An Stelle der Frois, Bräuer, Siebel, Altmaner trieb eine übermütige Schar froher Jecher ihr nur für diese eine Nacht von der „Herberg vorender Gesellen“ erlaubtes Unwesen. Und für die Originalgemäße, die einst Goethe sah, ätzte modernisiert-modernisierter Wandschmuck das Lokal, sahnen Häcker ohne Zahl mit den verlockendsten Schildern auf ein buntes Treiben herab. Bis Faustus in Verion (als Theaterdirektor) und Mephistopheles (in diesem Falle nur ein guter Geist) in die heilsame Erscheinung traten und eines grandiosen Spektakels „Das Schmierakel“, inkommodramatische Volksverbildungs-Komödie vom vollen Mäcker und anderen Dichtern, lustige Parodie die Zuschauer in die Enge trieb. Garbon wurde nicht gegeben — wer nicht offen sich zum „Schmierakel“ bekannte, mag er bisher noch so sehr vom Mäcker erbaute gemessen sein, dem ward jede Empfänglichkeit für wahre Faschingsfreuden abgesprochen. Deshalb und weil ein so lieblich-vergnügendes Gesehen mitmimte, weil eine Frau Marie zum Heulen komisch wirkend, werdend, wogend, ihren Schmerz um den toten Mann in ulkigen Versen zum Ueberschäumen brachte, erklärte sich münchlich alles, die Gesellen wie Zuhörer, für besiegt von dieser Faschnacht selbsterleuchteter Vorfreude.

Die Kreppezeitung ist erschienen.

16 Seiten stark, enthält diese beliebte Faschnachtszeitung eine Fülle humoristischer und satirischer Beiträge, die auch den ärgsten Spöckhunder zum Lachen bringen müssen. Die erste, 12000 Exemplare starke Auflage ist am Erscheinungstage vollkommen abgesetzt worden. Die zweite Auflage erscheint heute. Die „Kreppezeitung“ ist in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, bei unseren Trägerinnen und Agenten, sowie in den Expeditionen Nikolastraße 11 und Mauritiusstraße 12 zu haben.

Aus den Vororten.

Diebrich.

Familienabend. Im Saale der „Vellene“ hielt der neugegründete Dranier-Kirchenchor seinen ersten Familienabend ab. Mit dem Abend hat sich der Chor, dessen Dirigent Lehrer Schmidt und dessen Vorsänger Oberingenieur Dr. Ved ist, aufs Beste eingeführt. Die Chöre wurden meisterhaft vorgetragen. Die Konzertlängerin Frau Lang aus Wiesbaden leistete mit 4 Solovorträgen ihr Bestes. Ein Trio für Geige, Cello und Klavier von Fräulein Ahrens — Diebrich und den Herren B. Hertel-Wiesbaden und W. Schmidt-Diebrich wurde begeistert aufgenommen. Der Cellist B. Hertel brachte ferner zwei Soli zu Gehör, während „Andante“ von Mendelssohn von Fräulein Ahrens tadellos ausgeführt wurde. Ein heiteres und flott gespieltes Singpiel „Das Singabgelen“ bildete den Schluß des sehr anregend verlaufenen Familienabends.

Persönliches. Bahnwärter Maxeiner erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Dohheim.

Schuldeputation. Die neu zu gründende Schuldeputation setzt sich zusammen aus den Geistlichen der beiden Konfessionen, je drei Mitgliedern des Gemeinderats und der Gemeindevertretung, über deren Wahl schon berichtet wurde, sowie noch aus drei Schulfachmännern bezw. in der Kindererziehung erfahrenen Männern. Als letztere wurden von den bereits gewählten Mitgliedern der Schuldeputation hinzugezogen die beiden Rektoren Schuler und Weber und als dritter Fächermeister Hr. Dinges, womit die Deputation fast vollständig ist.

Persönliches. Die Verheiratung der Klasse des wegen einer Augenkrankung beurlaubten Lehrers Herbst ist dem kürzlich vom Seminar in Uffingen abgegangenen Lehrer B. Krüger von hier übertragen worden.

Vortrag. Am Samstagabend hielt im „Deutschen Kaiser“ der ehemalige Feuerwehrmann Koch aus Wiesbaden für die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr einen Vortrag über „Der Sauerstoff als Lebensretter im Dienste der Feuerwehr bei Unglücksfällen“, wobei er auch den Sauerstoffapparat vorführte.

Vierstadt.

Der Haus- und Grundbesitzverein hielt im Rastauer Hof eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Da unter den Mitgliedern des Vereins verschiedene Ansichten herrschten in Bezug auf das Eintreten der Gastpflichtigkeitschaft bei Schädern, die durch Nachlässigkeit des betroffenen Hausbesitzers entstanden sind, hatte der Vorstand den Inspektor des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins

Eintrag zu einem Vortrag gewonnen. Herr Inspektor Zimmer vermochte der Versammlung über alle künftigen Punkte Auskunft zu erteilen. — Einstimmig wurde der Beschluss gefasst, eine Eingabe an die Gemeindeförderungskommission zu richten wegen der Anlage einer Kanalisation unter Berücksichtigung der Oberfläch. Die Hauseigentümer können die Kosten nicht erbringen für die Abfuhr der Fäkalien. (In Sachen des Kanalschlusses der Vierstädter Höhe wird Herr Professor Schild-Adrian, ein geborener Vierstädter, vor den Gemeindeförderungsausschuss einen Vortrag halten.) — Weiter wurde beschlossen, daß sich der Verein an den nächsten Monat stattfindenden Gemeindevorstand beteiligen solle. Der Betrieb in der Geschäftsstelle des Vereins hat sich dermaßen gehoben, daß der Verein einen Telefonanschluß erwirken will. Zum Schluß wurde die geplante Verteilung der direkten Gemeindesteuern besprochen. Es stehen hier zwei gangbare Wege offen. Entweder kann man Gebäude-, Grund- und Gewerbesteuer ermäßigen, oder, falls diese auf ihrer jetzigen Höhe verbleiben, wäre es möglich, die Einkommensteuer von 110 auf 100 Prozent herabzusetzen.

Nassau und Nachbargebiete.

Die erste Fahrt durch den Diskelrauentunnel.
Schlichtern, 16. Febr. Deutschlands zweitlängster Eisenbahntunnel, der Diskelrauentunnel, ist nach nahezu sechsjähriger Bauzeit soweit vollendet, daß er heute mittag zum erstenmal in seiner ganzen Länge durchfahren werden konnte. Zu dem bedeutungsvollen Akte hatten sich auf Einladung der Frankfurter Eisenbahndirektion die Vertreter der zuständigen Behörden, die Landräte der angrenzenden Kreise und etwa 60 Eisenbahnbeamte aus dem Direktionsbezirk eingefunden. Die Herren begaben sich vom hiesigen Bahnhof in einem Sonderzug an den südlichen Tunnelausgang. Hier bestiegen sie die von der ausführenden Firma Grün und Wälinger (Mannheim) bereitgestellten Arbeitswagen und fuhren auf diesen durch den Tunnel bis an den Nordausgang und wieder zurück. Ein Festmahl im „Deutschen Kaiser“ zu Schlichtern, an dem etwa 90 Personen teilnahmen, beschloß den Tunneldurchschnitt. — Die weiteren Arbeiten werden derart beschleunigt, daß die Eröffnung des Tunnels für den allgemeinen Verkehr mit dem Beginn des Sommerfahrplans am 1. Mai erfolgen kann.

Kranenstein, 15. Febr. Sterbefall. Der bekannte Inhaber des Gasthauses zur „Burg Kranenstein“, der „Burgwirt“ Sina, ist heute morgen nach längerem Krankenlager im Alter von ca. 70 Jahren gestorben.

T. Geisenheim, 15. Febr. Zur Gymnasialumfrage. Eine Besichtigung des Gebäudes zum Bau des Reform-Gymnasiums fand hier statt. An der Besichtigung nahmen neben Vertretern der hiesigen Körperschaften von Rüdesheim und Geisenheim auch der Geheimrezeptionsrat Dr. Päßler aus Kassel und Kreisbau- rat Hallmann aus Rüdesheim teil. Der Bauplan wurde von den Vertretern des Provinzialhochschulkollegiums befürwortet. Ferner sprachen sich diese Mitglieder für die Umnutzung in eine Volkshalle und für die Uebernahme durch den Staat aus.

h. Winkler, 16. Febr. Goldene Hochzeit. Das Ehepaar Weinbändler Jakob Horsch sen. feiert heute sein goldenes Jubiläum.

F. O. Unterliederbach, 15. Febr. Die Wettstreit- mächte Sangesbrüder. Der Gesangsverein „Germania“ feiert, wie gemeldet, in diesem Jahre zu Pfingsten das Fest seines 50jährigen Bestehens mit einem Gesangs- wettstreit, zu dem ihm außer wertvollen Ehrenpreisen 14 Geldpreise in Höhe von über 3000 M. zur Verfügung stehen. Auf heute nachmittag war der Delegiertentag der an dem Gesangswettstreit teilnehmenden Gesangsvereine mit gleichzeitiger Schlussmehrdem in den Saal des „Altehaus“ einberufen, der sehr gut besucht war. Leider hielten die Vereine mit ihren Meldungen sehr zurück, so daß der Verhandlungsführer zu Beginn der Verhandlungen ein seit Jahren nicht mehr festgestelltes geradezu lässliches Resultat zum Vortrag bringen mußte. Trotz der hohen Geldpreise haben sich nämlich nur 10 Vereine gemeldet, und zwar in der 1. Stadtklasse 2, in der 2. und 3. Stadtklasse je 1, in der 1. Landklasse 1, in der 2. Land- klasse 2, in der 3. Landklasse 3, in der C-Klasse überhaupt kein Verein. Unter diesen Umständen hielt es der fest- gebende Verein nach einer längeren Debatte für geboten, den Meldetermin auf 14 Tage bis 3 Wochen zu verlängern, und einen erneuten Delegiertentag einzuberufen. In der Zwischenzeit wird darüber beraten, ob für den Wettstreit, für den zwei Tage vorgesehen sind, nur der Pfingstmontag in Betracht kommen und ob zwei Sonderklassen geschaffen werden sollen. Sollten bis zu dem neuen Termin noch einige der bisher gemeldeten Vereine zurücktreten, so soll der Wettstreit ausfallen, jedoch soll er unter allen Um- ständen stattfinden, selbst wenn bis zum neuen Delegiertentag keine weitere Meldung erfolgt. In der Debatte wurde von einer Seite darauf hingewiesen, daß die schlechte Ver- teilung wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen sei, daß für die nächste Zeit in näherer und weiterer Um- gebung nicht weniger denn 30 Gesangswettstreite zu erwarten seien.

R. Limburg, 15. Febr. Der gemischte Sängers- chor Cäcilienverein feierte heute sein 25. Stiftungsfest. In der Festpredigt gab Defan Obenaus in kurzen Zügen ein Bild der Entwicklung der hiesigen evangelischen Gemeinde und zeigte, wie auch der Cäcilienverein neben den vielen anderen evangelisch-religiösen Vereinen in her- vorragender Weise zur Fortentwicklung und Festigung des religiösen Lebens unserer Gemeinde beigetragen hat. Auch heute verkörperte er wieder den Gottesdienst durch den Vor- trag einer Motette. Die Konzertleiterin Fräulein Pfaff wies auf den Jubelverein und von Fräulein Pfaff im evangelischen Gemeindehaus ein großes Konzert ge- geben.

m. Limburg, 16. Febr. Goldene Hochzeit. Am 22. Februar begehen Herr Hermann Bölgel, königlicher Eisenbahnwerkmeister a. D., und seine Frau, geborene Peters, das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Bölgel ist 80 Jahre, seine Frau 78 Jahre alt. Herr Bölgel ist der älteste noch lebende Beamte der anfangs der sechziger Jahre er- richteten Bahnstation (damals herzoglich nassauischen Staats- bahnhof).

r. Herborn, 16. Febr. Lehrer Bek. Herr Lehrer a. D. A. Bek, der „alte Bek“, ist am Freitag einer bö- sartigen Lungenentzündung erlegen. Im Jahre 1836 zu Herborn im Amte Herborn geboren, übernahm Herr Bek, im Jahre 1875 eine Lehrstelle in Herborn, in der er dann ununterbrochen bis zum 1. Oktober 1908 tätig war. Herr Bek hat auch in Herborn und Obergelsfeld längere Zeit gewirkt. Im Jahre 1905 konnte er unter allgemeiner An- erkennung sein 50jähriges Dienstjubiläum als Lehrer be- feiern.

ch. Rodheim a. d. R., 15. Febr. Pfarrerein- satzung. Unsere uralte Kirche war am heutigen Sonn- tag auf den letzten Platz gefüllt. Der neu ernannte

Der spannende, lebenswahre Roman

Mag auch die Liebe meinen

von Fr. Lehne

ist in zweiter Auflage im Sonderdruck erschienen. Der Bezugspreis desselben ist: broschiert 50 Pfennig. Im voraus m. Umschlag bereits be- stellte Exemplare können bei unseren Geschäftsstellen, Nikolastraße 11 und Mauritiusstraße 12, abgeholt werden. Nach auswärts Zusendung frei gegen Voreinsendung von 60 Pfennig.

Pfarrer Ohl, bisher in Breitenbach, wurde durch Defan sehr aus Gladenbach eingeführt.

—ch. Rodheim a. d. R., 15. Febr. Das Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr fand am Samstag Abend in dem voll besetzten Saal des Gastwirts R. Schlierbach statt. Der neue Kommandant, Regieremeister Bender, hielt die mit großem Beifall aufgenommene Begrüßungsansprache. Es wurde ein reichhaltiges Pro- gramme abgewandelt. Die Kapelle der Kapelle war für den Abend gewonnen worden.

i. Mainz, 16. Febr. Erneuerung des Mainzer Schlosses. Die Arbeiten zur Wiederherstellung des kurfürstlichen Schlosses in Mainz sind nunmehr bis zur vierten und letzten Bauperiode gediehen. Für diese wird ein Kredit von 516000 Mark angefordert. Die von 1889 bis 1902 ausgeführten Vorarbeiten erforderten 31980 Mk., die erste Bauperiode (1902/03) 353 007 Mk., die zweite (1907/10) 294 562 Mk. und die dritte (1910/13) 310 000 Mk. Es ergibt sich also ein Gesamtaufwand von 1 505 639 Mark. Nach den früher getroffenen Vereinbarungen soll- ten die Kosten der Wiederherstellung in der Weise verteilt werden, daß auf das Reich und den hiesigen Staat je ein Viertel, auf die Stadt Mainz die Hälfte der auf 1 200 000 Mark geschätzten Gesamtkosten entfielen. Man nimmt an, daß an der Deckung der entstandenen Mehrkosten von 305 600 Mark das Reich und Hessen mit der auf sie ent- fallenden Quote sich beteiligen werden. Für die vierte Bauperiode berechnet sich der Anteil des Reichs und Hessens auf 255 800 Mark, der der Stadt Mainz auf 200 200 Mark. Diese letzte Summe wird bereits in der nächsten Stadtver- ordnetensitzung von den Stadtverordneten angefordert werden, damit die Bauarbeiten keine Unterbrechung er- leiden.

i. Mainz, 16. Febr. Vom Dom. Seit einiger Zeit werden heunutzende Nachrichten in der auswärtigen Presse über angebliche gefährliche Erscheinungen am Dom verbreitet. So wird neuerlich eine Mitteilung veröffent- licht, wonach sich am Westchor Sprünge gezeigt haben sollen. Wie das „Mainzer Journal“ erfährt, sind die Sprünge, die hier gemeint sein können, schon nahezu 200 Jahre alt. Daß sie das Bauwerk in keine Gefahr brin- gen, geht aus dem Umstand hervor, daß es sich bei den jetzt im Gange befindlichen Ausbesserungsarbeiten keinesfalls um diese Risse handelt.

l. Aus Rheinfelden, 15. Febr. Die beabsichtigte Kneinteilung der einzelnen Kreise, und be- sonders die Abtrennung der zum Kreise Oppenheim ge- hörenden Gemeinden Ober- u. Silbersheim, Partenheim, Wolfshausen, Ballersheim, Gau-Weinheim, Gau-Idelheim, Armsheim und Schmalshausen hat an manchen Stellen eine große Verärgerung hervorgerufen. Ganz besonders scheint dies in Wörthadt der Fall zu sein, da der Amtsgerichts- bezirk Wörthadt dadurch immer kleiner wird. In der in Wörthadt erscheinenden „Rheinischen Landeszeitung“ werden die Wörthadter Bürger gegen diese Abtrennung in einem Eingeladen mobil gemacht.

N. Rierheim, 15. Febr. Der evangelische Jüng- lingsverein hielt heute sein 15. Stiftungsfest ab. Die Festrede hielt der Gründer des Vereins, Pfarrer Ludwig Fischer aus Groß- Wiebelsheim. In der Nachversammlung sprachen Pfarrer Hill aus Dalsheim und Militärmissionar Dornemann aus Mainz. Letzterer hielt abends noch einen gutbesuchten Lichtbildervortrag über die Soldatenmission.

f. Frankfurt, 15. Febr. Verträge in einem städtischen Pfandhaus. In der hiesigen Pfand- stadtstelle des Stadtteils Bockenheim wurden große Betrügereien festgestellt, durch die zahllose arme Leute ge- schädigt sind. Die Pfandstättlerin Frau Zimmer- mann ließ sich im Hauptpfandhaus für die Verhaftung weit höhere Preise auszahlen, als sie den Verleibern ge- geben hätte, und verwendete die Ueberschüsse für sich. Bei der Einführung der Pfänder kamen die Betrügereien sehr ans Tageslicht. Die Stättstelle wurde geschlossen. Die ungeheure Verwalterin kam zur Anzeige.

h. Frankfurt, 16. Febr. Verhaftung eines Sitt- lichkeitsverbrechers. Die Kriminalpolizei verhaf- tete einen 20jährigen Mechaniker aus Potsdam, der ein fle- benjähriges Mädchen auf seine Manufaktur lockte und ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm verübte.

s. Wippenhausen, 15. Febr. Von einem tollen Hund gebissen. Hier wurde ein Knabe von einem toll- wutverdächtigen Hunde gebissen. Der Knabe wurde nach Berlin in das Kaiserliche Institut gebracht.

T. Wingen, 15. Febr. Gestandiger Straßen- räuber. Der vor einiger Zeit hier am Draisbrunnen vorgekommene räuberische Raubüberfall einer jungen Dame hat nunmehr seine Erklärung gefunden. Der sofort nach der Tat dringend verdächtige und verhaftete Gelegenheits- arbeiter Mathias Frei aus Wiesbaden hat nach anfäng- lichem Weigern bei seinem letzten Verhör die Tat ein- gestanden.

T. Wingerbrück, 15. Febr. Ein gefährlicher Kinderfreund. Von einem erst vor wenigen Tagen aus dem Gefängnis entlassenen etwa vierzigjährigen Mann wurde hier ein Mädchenraub versucht. Der Unbekannte sprach das achtjährige Mädchen des Matrosen Fr. auf der Straße an und ließ sich über einen Weg Auskunft geben, wofür er dem Kinde Schokolade versprach. Es sollte ihm nun zum Bahnhofe folgen, da er erst dort welche kaufen könnte. Auf dem Bahnhofe erklärte er dem Kinde, daß er die Schokolade erst in der Stadt kaufen könnte, sie müßten beide dorthin fahren. An diesem war dem Bahnhofspör- ner das Benehmen des Mannes aufgefallen, um so mehr, als er das Kind kannte. Er rief telephonisch den Vater an, der gerade noch im letzten Augenblick eintraf. Als der Un- bekannte in einen Zug einsteigen wollte, wurde er vom

Vater abgefaßt und so lange festgehalten, bis die Polizei ihn verhaftete.

h. Worms, 17. Febr. Großfeuer in der Kaserne. des 118. Infanterie-Regiments brach gestern Abend aus. Der Dachstuhl der Kaserne wurde vollständig eingeäschert.

h. Dortmund, 17. Febr. (Telegr.) Ein nachträg- liches Opfer der „Münchener Katastrophe.“ In Brabant wurde gestern der 24jährige Steiger Hubert Balzer in seiner Wohnung tot aufgefunden. Balzer war einer der ersten, die sich an den Rettungsarbeiten auf der Beche „Münchener“ beteiligten. Seit dieser Zeit lagte er fortwährend über Müdigkeit. Man nimmt mit Sicher- heit an, daß Balzer an den Folgen des Einatmens von giftigen Grubengasen gestorben ist.

Bericht und Rechtsprechung.

Ein Presseprozeß in Straßburg.

Aus Straßburg meldet der Draht: Gehern fand die zweite Klage des preussischen Kriegsministeriums gegen die hier in französischer Sprache erscheinende Zeit „Journal d'Alsace-Lorraine“ statt. Die Zeitung hatte am 25. Juli v. J. in einem Artikel die Ansicht vertreten, daß im Kriegsfall die Elsass-Lotharinger in die vorberitete Reihe gestellt würden, damit man sie am schnellsten los würde. Das Kriegsmini- sterium hat dieserhalb Klage eingereicht, und der verant- wortliche Redakteur Jung wurde auch seinerzeit zu einer Haftstrafe von einer Woche verurteilt, die er bereits ver- büßt hat. Aus dem Pseudonym des Artikels ichtlich nun der Staatsanwalt, daß der Verfasser der Mitredakteur Mind sei. Aus diesem Grunde wurde auch er zur Ver- antwortung gezogen. In der gestrigen Verhandlung vor der Strafkammer in Straßburg beantragte der Staats- anwalt gegen Mind als Verfasser des Artikels eine Ge- fängnisstrafe von sechs Wochen. Das Gericht kam jedoch zu der Ueberzeugung, daß Mind nicht als überführt anzusehen sei und sprach ihn frei.

X. Er will ins Zuchthaus! Mainzer Kriegsge- richt. Der Arbeitssoldat Paul Verfräth aus Elber- feld war vor seiner Einweisung zum Militär unbeherr- scht, seitdem er sich beim Militär befindet, hat er eine Anzahl von Strafen erlitten, darunter Festungsgefängnis. Seine Dienstzeit wäre Ende Juni 1913 abgelaufen. Am 6. De- zember hatte er vor verammelter Mannschaft den Befehlen des diensttuenden Unteroffiziers Widerreden entgegenge- setzt und dem wiederholten Befehl andauernd wider- sprachen. In der Morgensunde des 8. Januar hatte er auf Fort Viehler die Stube 20 vorfälschlich in Brand gesetzt, die Betten, Spinde und den Fußboden mit Petroleum be- gossen und dann angezündet. Am selben Tage hatte er in der Arrestzelle auf den Befehl eines Unteroffiziers er- widert, jeder Landstreicher könne Befehle erteilen. Auch der Majestätsbeleidigung und der Beleidigung des Vor- standes der Mainzer Arbeiterabteilung, eines Haupt- mannes, soll er sich schuldig gemacht haben. Er hatte am Tage vor der Brandstiftung einen Brief an seine Mutter nach Elberfeld gerichtet, darin sagte er: „Nieder mit dem Kaiser und Reich, hoch lebe die Sozialdemokratie, Befehl und seine Kandidaten, meine Fahne bleibt bis zum Tode rot!“ — Der Angeklagte bemerkte zu der Anklage, er habe fortgesetzt Arreststrafen erhalten, die er nicht verdient habe; auch sei die Behandlung in der Arbeiterabteilung eine schlechte. Er habe die ganze Kaserne niederbrennen wollen. Nachts um 2 Uhr sei er aufgestanden, habe zwei Strohsäcke in die Mitte der Stube gelegt, den Boden, die Strohsäcke, Holzstühle, Spinde und den Fußboden mit dem Petroleum aus der Lampe begossen und dann Feuer an- gelegt. Hierauf sei er auf die Latrine gegangen, um den Brand abzuwarten; dort sei er später festgenommen wor- den. Der Verhandlungsleiter bemerkte dem Angeklagten, daß er mit seiner Brandstiftung eine Masse von Menschen in schwere Lebensgefahr gebracht habe, ob er sich das nicht überlegt habe. Daran will der Angeklagte nicht gedacht haben, er habe nur erreichen wollen, ins Zuchthaus zu kommen. Nachdem er die Stube in Brand gesetzt, habe er seine Kameraden auf der Stube nicht geweckt, sie ruhig schlafen lassen und sich entfernt. Ein Arbeits- soldat wurde durch den Rauch wach, sprang aus dem Bett, weckte die übrigen Leute und schlug Alarm. Es gelang, das Feuer zu löschen. Der entstandene Schaden betrug 150 M., es waren nicht weniger als 28 Fenster Scheiben ge- sprungen. In dem Brief an seine Mutter schrieb er, daß er von dem Hauptmann, dem Turann und Menschen- schinder, wieder 5 Tage Arrest bekommen hätte. Der An- geklagte wußte, daß der Brief zur Kenntnis seiner Vorge- setzten gelangen; er hatte ihn derart im Zimmer aufbe- wahrt, daß er gefunden werden mußte. Der Angeklagte, ein kranker Mensch, erklärte, daß er den Brief nur ge- schrieben, um mit der Brandstiftung durch diese beiden Handlungen ins Zuchthaus zu kommen. Der Verhandlungs- leiter meinte: „Ist das mit dem „Hoch auf die Sozialdemo- kratie“ ihre Ueberzeugung?“ Angeklagter: „Ja, das ist meine Gesinnung!“ Das Gericht verurteilte den Angeklag- ten wegen Mordverleumdung und Ungehorsams, schwerer Brandstiftung in Verbindung mit Beleidigung von Dienstgegnständen, Verächtlichmachung sozialer Gesinnung und Beleidigung zu 3 Jahren 9 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und Heeresaus- stellung. Wegen Majestätsbeleidigung wurde er freige- sprochen, da der Brief nur Neben Zweck gewesen sei, um ins Zuchthaus zu kommen. Der Angeklagte erklärte mit lächelnder Miene, daß er das Urteil annehme und auf Ver- urteilung verzichte.

Vermischtes.

Nur meine Frau!

Ein lustiges Stüchchen hat sich, wie die „W. R. Nachr.“ erzählen, in Braunschweig zugezogen. Sieht da vor einem abgelegenen Teile des Herzoglichen Schlosses ein braver Herr auf Posten. Menschen verirren sich selten in diese Ge- gend, und so wird dem wartenden Krieger die Zeit ein wenig lang. Nichts, aber auch gar nichts bringt etwas Ab- wechslung in die Eintönigkeit des Auf- und Niederfahrens. Und hier an dieser einsamen Stelle ließe sich doch so gut ein bißchen klönen. Da — endlich kommt jemand vor- über. Eine allerliebste, nette Person. Ob man sie wohl mal nach dem Wetter fragt? Sie sieht allerdings nicht so aus, als ob sie antworten würde. Aber vielleicht wird sie groß, und eine Grobheit aus dem reizenden Munde ist be-

Seit Bestehen des coffeinfreien Kaffee Hag braucht der Kaffeegetränk nicht mehr verboten zu werden; Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnen- kaffee, löst keine Erregung des Herzens aus.

Gehemrat Eggeling von Leyden
(Vortrag „Herznerose u. d. Behandlung“).

Wiesbadener Sport-Zeitung

Winterport

Oskar Mathisen gewinnt die Weltmeisterschaft im Eisschnelllaufen.

Bei schlechten Eisverhältnissen und Regenwetter gingen am Samstag und Sonntag in Christiania die Weltmeisterschaften im Eisschnelllaufen vor sich. Die Veranstaltung wurde auf der Schnellbahn zu Krogner bei Christiania abgehalten. Im Ganzen hatten 18 der besten Schnellläufer aus Norwegen, Schweden, Finnland, England und Dänemark ihre Meldungen abgegeben. Favorit war der Norweger Mathisen, der ebenso wie in Berlin bei der Europameisterschaft über die Strecken von 500, 1500 und 5000 Meter siegreich blieb, in der 10000 Meter-Strecke dagegen dem Russen Jppolitow den Sieg abrietzen mußte. Mathisen gewann die Weltmeisterschaft mit 5 Punkten vor Jppolitow, der 9 und Frang, der 13 Punkte erzielte. Die Resultate der einzelnen Läufe waren: 500 Meter: 1. Mathisen 45,8 Sek., 2. Frang 46,2 Sek., 3. Sæterhaug 47,5, 4. Jppolitow. — 1500 Meter-Lauf: 1. Mathisen 2 Min. 26,2 Sek., 2. Jppolitow 2:30,3, 3. Frang 2:32. — 5000 Meter-Lauf: 1. Mathisen 9 Min. 20 Sek., 2. Jppolitow 9:22,5, 3. Jppolitow jr. 9:26,7, 4. Frang. — 10000 Meter-Lauf: 1. Jppolitow 18:47,8, 2. Wikström-Finnland 18:52,2, 3. Mathisen 18:52,2, 4. Frang. — Mathisen hat die Weltmeisterschaft vorher schon in den Jahren 1908, 1909, 1912 und 1913 gewonnen.

4 St. Moritz, 17. Febr. (Telegr.) Auf der hiesigen Bobbahn fuhr gestern ein Bob ins Publikum. Mehrere Personen wurden verletzt, einige davon schwer. Die Bobbahnmeisterschaft vom Niesengebirge kam am Sonntag auf der 1500 Meter langen Kronprinzessinnenbahn bei bestem Wetter zur Entscheidung. Erster wurde der Bob Torpedo vom Krummhübler Bobklub (Lenker Paul Haake, Bremser Otto Kraus) in der Gesamtfahrt von 3 Min. 35,3 Sek. vor dem Bob Mäusel vom Bobklub Schreieran (Lenker Georg Philipp, Bremser Brandt), der 3 Min. 39,2 Sek. gebraucht. Der Bob „S. 3“ vom Schmiedberger Bobklub (Lenker Rager Hermann, Bremser Oberjäger Rudolph) wurde Dritter. Im ganzen starteten sechs Bobs.

Turnen.

Aus dem Unter-Nahegau. Bezirksturnwart Müller-Rheinböden legte sein Amt wegen Wegzugs nach Burgdorf nieder. Bei dem am Sonntag in Rheinböden stattgefundenen Ganturntag wurde ihm eine schöne Abschiedsfeier bereitet. An seine Stelle als Bezirksturnwart wurde der Turnwart des Turnvereins Simmern, Peter Basi, gewählt.

Automobil- u. Radsport.

Kramer schlägt Priol. Das Pariser Wintervelodrom zeigte einem Privattelegramm zufolge am Sonntag aus Anlaß des Revanchematches zwischen dem amerikanischen Fahrer Kramer und dem französischen Champion Priol einen sehr heißen Kampf. Die schon bei der ersten Begegnung zwischen den beiden erwies sich auch diesmal Kramer seinem Rivalen überlegen, und wenn er auch im ersten Lauf infolge eines taktischen Fehlers gegen den geschickten fahrenden Priol unterlag, so schlug er doch in den beiden anderen Läufen seinen Gegner jedesmal ganz überlegen. Im ersten Lauf ging der von Kramer in der vorletzten Krümmung nach außen gedrängte Priol 150 Meter vor dem Ziele schnell innen durch und konnte durch diese Taktik mit einer Länge den Sieg erringen. Im zweiten Lauf übernahm Kramer mit dem Glanzzeichen die Führung und zog den Spurt an. Priol hielt sich dicht hinter ihm, konnte ihn aber nicht gefahren und blieb mit einer halben Länge geschlagen. Beim dritten, entscheidenden Lauf verlor Priol, den Amerikaner beim Glanzzeichen durch einen schnellen Antritt zu überraschen, was ihm aber nur teilweise gelang, denn auf der gegenüberliegenden Seite hatte Kramer den Franzosen bereits wieder überholt.

fer als tödliches Schweigen. „Hst“ macht der Posten. Die junge Person geht ruhig weiter. „Sst“ macht der Posten und winkt heftig mit dem Kopfe. Die andere geht ungerührt weiter, auf Schloß zu. „Hst“ macht der Posten zum dritten Male, er winkt mit dem Kopfe und mit der Muskete — da ist die andere aber schon im Schlosse verschwunden. Unser Freund ist wütend, aber er kommt nicht dazu, sich auszutoben, denn die Abholung naht. Zwanzig Minuten später steht der Medefelge vor — dem Herrgott Ernst August. Der nimmt in scharf ins Gebet. Mit Jittern und Jagern wird die Weichte abgelegt, und da das sehr treuherrig geschieht, so folgt die Absolution auf der Stelle. Diesmal soll's noch so hingehen, denn es war nur meine Frau! Wenn's aber eine andere Dame aus Braunschweig gewesen wäre, dann ...

Die berühmten Blanks.

Aus Straßburg wird gemeldet: Der „Gläser“ verbreitet die Nachricht, daß dem Schuhmacher Blank 150 M. Schmerzensgeld angeboten worden wären, wenn er von seiner Klage gegen den Leutnant v. Korffner abstehe. — Weiter verlautet, daß der Vater des Schuhmachers Blank in Dettweiler gegen alle Zeitungen: Strafantrag stellte, die die von früheren Soldaten des 99. Infanterieregiments aufgestellten Behauptungen betreffs des feindseligen Verhaltens, das Blank dem Militär gegenüber an den Tag gelegt haben soll, verbreitet haben. Die gerichtliche Verfolgung ist bereits in vollem Gange.

Geestürme.

Aus London wird gemeldet: Der holländische Dampfer „Dorothea“, der mit Eisenerzen von Spanien unterwegs war, wurde infolge der heftigen Geestürme bei der Dorsetküste an Land geworfen. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Von überall kommen weitere Meldungen von Schiffsunfällen.

Straßenbahnunglück.

Aus London meldet der Draht: Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich in Rochdale. Ein Wagen entgleiste und fuhr in einen Baden hinein. Achtzehn Personen wurden schwer verletzt.

Kurze Nachrichten.

Niesenkoufurs eines Zigarrenhändlers. Wegen Konkursverbrechens ist der Zigarrenhändler Ernst Hoffmann in Stettin flüchtig geworden. Drei Angehörige Hoffmanns und seine Frau wurden als der Mittäterschaft verdächtig verhaftet. Die Passiven betragen gegen hunderttausend Mark.

Das infizierte Mädchenpensionat. Auf Befehl der Polizeipräsidentin in Rom wurde ein Mädchenpensionat geschlossen, da die Direktorin zu ihrer größten Ueberraschung eine sehr gefährliche Krankheit bei mehreren jungen Mäd-

und schlug ihn sehr sicher. Das Prämiensfahren fiel an den Berliner Padebusch vor Duclair und Palutias.

Schwedische Automobil-Winterprüfungsfahrt.

Am Ziel der Winterfahrt in Stockholm sind nunmehr von den 61 gestarteten Fahrzeugen im ganzen 21 Wagen eingetroffen. 18 kommen für die Preise in Betracht. Unter den Preisberechtigten befinden sich zehn deutsche Wagen und zwar drei Horch, zwei Adler und je ein Opel, Prelio, Daffauer, Stöwer und M. A. G. Wagen, ferner vier Amerikaner, drei Belgier und ein italienischer Fiat-Wagen. Die Berechnung der Zeiten nimmt noch mehrere Tage in Anspruch. Die Preisverteilung soll am 21. Februar stattfinden. Das Bergrennen bei Stockholm gewann unter 32 Teilnehmern Opel mit 1 Min. 44 Sek. Ein Adler-Wagen erzielte zwar mit 1:36 eine bessere Zeit, doch kommt dieser Wagen für die Preise nicht mehr in Betracht.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Die Ergebnisse der englischen Ligaspiele am letzten Spieltage waren nachstehende: Bradford City schlägt Tottenham Hotspur 2:1, Bolton Wanderers gegen Liverpool 2:1, Oldham Athletic gegen Preston North End 1:0, Blackburn Rovers gegen Manchester City 2:1, Westbromwich Albion gegen Middlesbrough 2:1, Sunderland gegen Derby County 1:0, Newcastle United gegen Chelsea 1:0, Everton gegen Sheffield United 5:0, Aston Villa gegen Sheffield Wednesday 3:2.

Ein Militär-Fußballkaderkampf zwischen Belgien und Holland kam am Sonntag in Antwerpen zum Austrag. Wie ein Privattelegramm meldet, konnte Belgien mit 4:2 einen leichten Sieg erringen.

Rugbyfußballkampf Englands-Irlands. In Gegenwart des Königs und einer großen Zuschauermenge ging in Twickenham das alljährliche Rugbyspiel der beiden Ländermannschaften von England und Irland vor sich. Einem Privattelegramm zufolge siegte England mit 17:12, nachdem bei Halbzeit Irland noch mit 7:0 geführt hatte. Von den 38 bisher ausgetragenen Länderspielen gewann England bisher 24 und Irland 12; 2 Kämpfe blieben unentschieden.

Luftschiffahrt.

Viertes Preisauschreiben der National-Flugspende. Das Kuratorium der National-Flugspende erläßt folgendes Ausschreiben: Die in der Kuratoriums-Rundschau der National-Flugspende vom 13. Dezember 1913 für Prämienflüge ausgeschriebenen Mittel sind annähernd erschöpft. Das Ende Dezember 1913 erlassene Preisauschreiben für Städte- und Rentenflüge im Jahre 1914 wird daher hiermit widerrufen. Gleichzeitig wird jedoch, um ein Uebergangsstadium zu dem nach völliger Beausgabung der Spende sich ergebenden Zustande zu schaffen, unter Mithilfe der für andere Zwecke festgesetzten Mittel ein neues Preisauschreiben unter den Bedingungen des aufgehobenen Preisauschreibens mit der Maßgabe erlassen, daß: a) die Einzelpreise sich um 50 Prozent erhöhen, b) die Renten unverändert bleiben, c) die Gesamtsumme der Preise auf 150 000 Mark festgesetzt wird, d) die Auslobung mit Beausgabung der vorerwähnten Gesamtsumme, spätestens aber — und zwar auch bezüglich der Zahlung der Renten — am 30. Juni 1914 erfolgt.

Verschiedenes.

Petersburger Schachturnier. Das Nationale Russische Meisterschaft-Schachturnier, das in Petersburg stattfand und zunächst für Mechin und Niemzowitsch gleiche Punktzahl für den Sieg ergeben hatte, sollte in einem Entscheidungsspiel zwischen diesen beiden in vier Partien den definitiven Sieger ergeben. Mechin gewann die erste, Niemzowitsch die zweite Partie. Beide beschloßen dann, den Kampf als unentschieden abzubrechen und die beiden ersten Preise zu teilen.

den festgesetzt hatte. Die nähere Untersuchung ergab, daß die Krankheit von einem Mädchen durch die Wäsche auf zehn andere übertragen worden war.

Großfeuer in einer Schuhwarenfabrik. Die Schuhwarenfabrik der schottischen Kooperationsgesellschaft zu Schiehall bei Glasgow brannte nieder. Der Schaden wird auf 600 000 M. geschätzt. 1500 Angestellte wurden arbeitslos.

Letzte Drahtnachrichten.

Das Kaiserpaar beim Kanzler.

Beim Reichskanzler und Gemahlin fand gestern Abend ein Diner statt, an dem der Kaiser, die Kaiserin sowie eine ganze Anzahl geladener Personen teilnahmen.

Der Nachfolger Graf Wedels.

Der Draht meldet aus Berlin: In unterrichteten Kreisen hält man es nach der Neuen politischen Korrespondenz als sicher, daß Freiherr von Schorlemer der Nachfolger des Grafen Wedel in Straßburg werden wird.

Ein Sittenstempel.

Der Draht meldet aus Posen: In dem Aufsehen erregenden Sittenstempel werden immer mehr Personen, zum Teil aus angesehenen Familienkreisen, hineingezogen. Gestern wurden wieder 4 Personen wegen Vergehens gegen den § 175 des Strafgesetzbuches verhaftet. Außerdem wurde eine auf der Durchreise befindliche Schauspielerin wegen Sittlichkeitsverbrechen in Haft genommen. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Todesurteil eines Offiziers.

Der Draht meldet aus Ulm: Durch einen Sturz vom Pferde ist Leutnant Hermann Heindel tödlich verunglückt. Er hat sich das Genick gebrochen.

Auszeichnung für Graf Berchtold.

Der Draht meldet aus Wien: Der Kaiser verlieh dem Grafen Berchtold das Großkreuz des Stefansordens. Heute sind zwei Jahre verfloßen, seitdem Berchtold Minister des Äußern ist.

Zusammenstoß zweier Torpedoboote.

Aus London meldet der Draht: Heute nacht ist beim Manöverieren das Torpedoboot „Poussard“ von dem Torpedoboot „Fantassin“ im Golf von Juan gerammt worden. Beide Boote trugen ziemlich schwere Havarien davon und mußten ins Dock geschleppt werden.

Schlächterfreit.

Aus Sydney meldet man: Hier und in Melbourne freizeiten die Schlächtergefellten, jedoch in beiden Städten Hungersnot ausgebrochen ist.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Königlich Ungarische Kenerfreie 4 1/2 % amortisable Staatsrenten-Anleihe v. J. 1914 im Nominalbetrage von Kronen 500 000 000 = Mark 425 000 000.

Von der Zulassungsstelle sind auf Antrag der Direktion der Diskonto-Gesellschaft und der Bankhäuser S. Fleischhauer und Mendelssohn u. Co. 500 Millionen Kronen = 425 Millionen Mark = 525 Millionen Francs = 20 833 333,68 Pfund Sterling ungarische Kenerfreie 4 1/2 prozentige amortisable Staatsrenten-Anleihe v. J. 1914 zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden. Wie wir dem Prospekt entnehmen, erfolgt die Tilgung der Anleihe durch 110 halbjährige Verlosungen zum Nennwerte, beginnend mit dem 1. September 1919, entsprechend dem auf den Schuldverschreibungen abgedruckten Tilgungsplan. Das Ungarische Finanzministerium hat sich allerdings das Recht vorbehalten, jederzeit nach seinem Ermessen unter Einhaltung einer dreimonatlichen Kündigungsfrist die umlaufenden Obligationen auch in härterer Weise zum Nennwert durch Verlosung zu tilgen oder ganz zurückzahlen, erklärt aber ausdrücklich, daß es solche vom Tilgungsplan abweichende größere Verlosungen oder eine Kündigung vor dem 1. März 1924 nicht vornehmen werde. Die Zinsen sowie das Kapital der Schuldverschreibungen werden ohne Abzug von Transaktionskosten und Gebühren von den Zahlstellen in der Währung des betreffenden Landes ausbezahlt. Zahlstellen sind außer bei sämtlichen ungarischen Staatskassen und Steuerämtern bei den im Prospekt einzeln aufgeführten Bankfirmen errichtet worden.

Der 4 1/2 prozentige Typ und die Tilgung durch Auslosung a pari macht die neue Ungarische Staatsrenten-Anleihe zu einem für den Kapitalisten sehr vorteilhaften festverzinslichen Anlagewert. Bei dem Zeichnungskurs von 90,75 Prozent gewährt nämlich die neue Anleihe dem Erwerber die als sehr angemessen zu bezeichnende jährliche Verzinsung von annähernd 5 Prozent ohne Berücksichtigung der Auslosungschance. Zeichnungen nimmt die Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Zweignstelle Wiesbaden, entgegen.

Marktberichte.

XX Arenalach, 15. Febr. Der hier abgehaltenen Schweinemarkt wies einen Anstieg von etwa 30 Tieren auf. Bei flottem Geschäftsgange konnte der ganze Anstieg in kurzer Zeit abgesetzt werden. Die Preise für Auswisch waren gestiegen, die für Schlachtwiege gefallen. Bezahlt wurden für das Paar sechs bis acht Wochen alte Berzel 40—52 M., zehn bis zwölf Wochen alte 74—86 M. und Läufer 80—120 M. Für fette Schweine wurden im Zentner Schlachtgewicht 67—69 M. und für fleischige 62—64 M. angesetzt.

Frankfurt a. M., 16. Febr. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und kurhessischer 19,75—19,85 M., Roggen 16,30 bis 16,40 M., Gerste, Nieb- und Bälser 17,25—17,75 M., Getreide 17,00—17,50 M., Hafer 16—17 M., Mat. 14,80—15,00 M., Kartoffeln im Großhandel 4,25—4,75 M., im Kleinhandel 5,50 M.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut f. Optik



Barometer
STÜHMANN'SCHE VERMÄHRUNGSSCHNITT- & TROCKEN-
STUHMANN'SCHE VERMÄHRUNGSSCHNITT- & TROCKEN-
STUHMANN'SCHE VERMÄHRUNGSSCHNITT- & TROCKEN-

von der Wetterdienststelle Wiesbaden.

Höchste Temperatur nach C.: +12 niedrigste Temperatur +3.

Barometer: gestern 764,5 mm heute 761,7 mm.

Voraussichtliche Witterung für 18. Februar:

Nur vorübergehend Bewölkungsabnahme, später wieder trübe mit Regenschauern, ein wenig kälter.

Niederlagshöhe seit gestern:

Wiesbaden	1	Trier	3
Reibberg	0	Wienhausen	1
Reutkirch	1	Schwarzenborn	1
Marburg	1	Kassel	1

Wasserstand: Rheingebiet: Garm: gestern 1,70, heute 2,11
bege: gestern 2,18, heute 2,88.

18. Februar Sonnenaufgang 7,15 Mondaufgang 2,19
Sonnenuntergang 5,15 Monduntergang 9,30

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans
Schneider; für den gesamten literarischen redaktionellen Teil:
Theodor Peter; für den Kassen- und Inseratenteil: Carl
Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Ein neuer Weg.

Man verwende nicht mehr, wie bisher, gewöhnliches Mehl beim Anrichten der Saucen, selbst nicht für einfachere Fische und gewöhnliche Gemüse. Es ist viel vorteilhafter für jede Küche, stets nur mit

Mondamin

zu verbinden. Dadurch erhält man statt der rohen mehligten Sauce eine recht sämige weiße Sauce, appetitlich anzusehen und sehr schmackhaft. Jedes 30- und 60-Ph. Mondamin-Paket enthält einen Zettel für Gratis-Rezeptschichten.

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Fritz Rigel - Mainz.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Platen kennt sie ja persönlich — verkehrte häufig mit ihr!“ rief ein Anderer. „Dann laß doch endlich einmal Deine langweilige Fabel, Platen, und erzähle!“

Mit diesen Worten wandte sich der Sprecher an Herrn Ingenieur Platen, der an dem Ende des Tisches saß und eifrig in einer Zeitung las. Er war so vertieft in seine Lektüre, daß erst ein nachmaliger Zuruf ihn aufmerken ließ. Mit einer Geberde, in welcher etwas wie Unwillen über die Störung lag, fragte er:

„Was soll ich sagen, was erwidern? Mag ein Anderer Worte finden!“

„Von Martha Müller sollst Du uns erzählen — von der vergötterten Diva, die Du doch persönlich kennst!“

„Dies Kind, kein Engel ist so rein, laßt Eurer Huld empfohlen sein!“

„Der Mensch ist so vollgepfropft mit Citaten, wie eine Tonne mit Häring!“ lachte der Frager halb ärgerlich. „Berühre doch gütigst Deine dichterischen Weisen in unser geliebtes Deutsch und gib das, was Du von ihr weißt, zum Beuten!“

„So — nun was wollt Ihr denn wissen?“ fragte der Ingenieur sich umwendend.

„Was wir wissen wollen? Welche Frage! Was Martha Müller für eine Art Menschenkind ist!“

„Kann ich Dir mit dem besten Willen nicht verraten, teurer Rudolf!“ erwiderte Platen. „Was sie für ein Menschenkind war, das entsinne ich mich, aber was aus ihr geworden ist, das wissen die Götter! Es wächst der Mensch mit seinen höchsten Tugenden!“

„Nun, was war sie denn? Es interessiert doch männlich, von einem Stern erster Größe zu hören, dem die begeisterten Wiener nach der Vorstellung die Pferde ausspannen haben!“

„Ich habe sogar gehört“, warf Platen ruhig ein, „daß man ihr in Petersburg das Benzin aus dem Auto soll und die Garre mit vereinten Kräften von hinten isch!“ Alle

brachen in ein schallendes Gelächter aus, in welches auch der mit Rudolf Angeredete einstimmt und dann sagte:

„Aus welchem Blüthblatt hast Du denn dieses Citat aufgegabelt? Das riecht arg nach den „fliegenden Blättern“. Aber weil doch nichts aus Dir herauszubringen ist als faules Reimegedreche, so will ich den Herren verkünden, weh Art die Vielgeplurte ist. Mein Bruder Bernhard, der Pfarrer an der Mathildenkirche in der Residenz, hat mir bei seinem letzten Besuche von ihr erzählt. Nach ihm ist sie ein Ausbund aller Tugenden und genießt in den besten Kreisen ihres tadellosen Lebenswandels halber alle Verehrung. Sie lebt ganz ihrer Kunst und kennt keinen anderen Verkehr als den in den gediegensten Familien.“

„Ein theatrales Unikum!“ schnarrte der Offizier in Zivil.

„Jede Annäherung der Theaterhabitués wird von ihr auf das Kühle und Entschiedenste zurückgewiesen!“ fuhr der Erzähler Rudolf Wellborn fort. „Nicht einer der Herren der Gesellschaft kann sich rühmen, von ihr empfangen worden zu sein! Und einen besonders Jüdlingen hat sie einfach hinausgewiesen!“

„Das ist ja der reinste Eisaapfen!“ warf einer der Herren lachend ein. „So tugendhaft sind doch sonst die Damen von den Breiten gerade nicht!“

„Daran erkenne ich meine Pappenheimer!“ rief Otto Platen mit erhobener Stimme dazwischen. „Dann ist sie noch die alte Martha, die sie gewesen ist, als ich und der arme Kerl, der Felix, allabendlich mit ihr zusammenfanden und Schateporensche oder andere klassische Dramen mit verteilten Rollen lasen. Mit Begeisterung nur gedenkt ich jener Tage, weil sie im Strom der Zeit versunken sind! Ja, Kinder, das war eine glückliche Zeit! Wenn doch der Teufel diesen Paktstern holte!“

„Welchen Paktstern?“ fragten alle.

„Den abgesehenen Paktstern, den je die Sonne beschien — den ich mit diesen meinen Händen dem Verlobten aufhieben würde, wenn ich ihn zu packen kriegte!“ Der Sprecher machte mit seinen gewaltigen Händen eine entsprechende Geberde.

„Na — hör mal, Platen“, rief Herr Rudolf Wellborn, „halb übergeknappst schielst Du ja glückselig zu sein —

wenn Du es ganz bist, dann sage es uns gütigst, daß wir rechtzeitig vor Dir heulend die Flucht ergreifen können! Von wem sprichst Du denn eigentlich — wer ist denn dieser berühmte Paktstern?“

„Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an, wenn ich vor meinem inneren Gefühle das, was gewesen, neu herausbegehre!“ erwiderte Platen pathetisch, um dann ernst fortzufahren:

„Ihr habt keine Ahnung davon, was es heißt, einen Menschen zu verlieren, der einem an das Herz gewachsen war, als wäre er ein Stück von dem eigenen Selbst! Doch lassen wir es! Tempi passati! Die Glod hat jedes Geschlagen, da ist es so ziemlich Zeit, daß wir uns auf die Strümpfe machen!“

Niemand fühlte sich veranlaßt, eine weitere Frage an Otto Platen zu richten. Alle waren durch dessen letzte Aeußerungen, die auf tiefes Verzeckel schließen ließen, in eine Stimmung verfaßt, die ihnen verwehrt, irgend etwas zu erwidern. Umsonst als Otto Platen als ewig heiterer, in launigen Plätzen schwebender Gesellschaftsleiter bekannt war, der über alles Befehende und Vorkommende die laune harmlosen Spottes zu gießen pflegte, und dabei ein so urgemütliches Haus war, wie man es sich nur denken konnte.

Die Geschichte mit seinem Freunde Felix Tauber, die vor drei Jahren Stadtgespräch gewesen, mußte ihm doch gewaltig zu Herzen gegangen sein.

Man erinnerte sich, daß Platen damals selbst nach Nancy gefahren war, um den Verbleib seines verschwundenen Freundes auszuforschen. Auch er war, wie der von Herrn Ulrich Hellborn beauftragte Geheim-Detectiv, unverrichteter Dinge zurückgekehrt, aber trotzdem konnte er nicht von dem Glauben abgebracht werden, daß Felix Tauber noch lebe und nur durch irgend ein Verhängnis verhindert sei, Nachricht von sich zu geben. Denn bei seinen damaligen Nachforschungen in Nancy, hatte er von einem alten Mütterchen, das an der Eingangspforte des Bahnhofes Obst und kleines Gebäck verkaufte, in Erfahrung gebracht, daß an dem betreffenden Nachmittage ein bildschießer Herr, dessen Beschreibung genau auf Felix paßte, mit dem

Handel und Industrie.

Berlin, 16. Febr. Der lange vernachlässigte Bankmarkt nimmt jetzt das Hauptinteresse in Anspruch. — Bilanzwerte sind wenig beachtet und geschäftlos. Neue Geschäfte beziehungsweise die bevorstehenden Emissionen und die Abtrennung der Dividenden scheinen wirkungsvoll. Heute konnten Disconts, die mit einer Avance von etwa ein Prozent eröffneten, noch weiter bis über 198 anziehen; auch Deutsche Bank lagen sehr fest, während Handelsbank ihren Kurs nicht veränderten und Creditanstalt auf etwas über 198 Prozent einbüßte.

Auf den übrigen Gebieten war die Tendenz milder. Nur Edison blieben favorisiert; der Kurs näherte sich dem Stande von 250; Schuchert ziemlich unverändert. Unternehmungen 1/2 Prozent höher. Berawerke behaupteten sich auf ihrem letzten Stand; gegen Schluß trat Kaufkraft für Kanarische hervor. Kanada folgten der New-Yorker Abwärtsbewegung. Von Schiffahrtswerten sind wieder Lloyds gefragt, Hansa matter.

Reichsanleihe etwas abgeschwächt. Der Privatdiskont verzinst sich um 1/2 auf 3 Prozent.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 16. Febr. Im Abendverkehr trat auf schwächere Londoner und New-Yorker Notierungen Reaktionslust zu Tage. In den wenig ermäßigten Kurien zeigte die Spekulation indes auf Kaufkraft, so daß die Rückgänge auf keinem Gebiete größeren Umfang erreichten. Von Bankaktien notierten Diskont-Kommandit etwas über heute Mittag.

Versicherungsweien.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank. Im Geschäftsjahr 1913 waren in der Lebensversicherungsabteilung (ohne die Abonnement-Versicherungen) 8769 Anträge zu erledigen, von denen 6641 mit einer Gesamtversicherungssumme von 11 855 000 M. Annahme fanden. In der Unfallversicherungsabteilung liefen 1435 Anträge ein, von denen 1218, in der Haftpflichtversicherungsabteilung 4700, von denen 4287 Annahme fanden. Es gelangten 64 286 Schäden zur Anmeldung. Die Auszahlungen für die verschiedenen Branchen betrugen 3 841 000 M. Der Verlauf des Geschäftsjahrs war wiederum ein glücklicher.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Auftrieb: Ochsen 54, Bullen 25, Färken und Kühe 135, Fresser —, Kälber 333, Schafe 75, Schweine 1079.

Preise für 1 Zentner:		Lebend- / Schlacht- Gewicht:	
Ochsen:			
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	50-54	89-95	
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	49-53	87-94	
c) mäßig genährte junge, auf genährte ältere	45-48	80-86	
Bullen:			
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	45-48	76-81	
b) vollfleischige, längere	42-44	71-76	
c) mäßig genährte junge und auf genährte ältere	00-00	00-00	
Färken und Kühe:			
a) vollfleischige, ausgemästete Färken höchst. Schlachtwertes	48-52	84-93	
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39-43	70-76	
c) 1. wenig auf entwickelte Färken	42-46	75-82	
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenig auf entwickelte jüngere Kühe	31-37	64-69	
d) mäßig genährte Kühe und Färken	29-33	58-62	
e) geringe genährte Kühe und Färken	00-00	00-00	
Geringe genährte Junavieh (Fresser)	00-00	00-00	
Kälber:			
a) Doppellender feinsten Rast	00-00	00-00	
b) feinsten Rastkälber	63-65	105-108	
c) mittlere Rast- und beste Sauatkälber	56-60	94-100	
d) geringere Rast- und gute Sauatkälber	52-55	87-92	
e) geringe Sauatkälber	47-51	80-86	
Schafe:			
a) Rastkammer und Rastkammer	47-00	95-00	
b) geringere Rastkammer und Schafe	00-00	00-00	
mäßig genährte Dammal u. Schafe (Wasserschafe)	00-00	00-00	
Schweine:			
a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.	51-52	65-67	
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	50 1/2-51 1/2	64 1/2-66	
c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew.	52 1/2-53 1/2	65-67	
d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew.	51-52	64-65	
e) Fetttschweine über 150 kg Lebendgewicht	49-50	61-63	
f) unreine Sauen und schlachtene Eber	00-00	00-00	

Auftrieb: Ochsen 461, Bullen 88, Färken und Kühe 852, Fresser —, Kälber 347, Schafe 144, Schweine 2713.

Preise für 1 Zentner:		Lebend- / Schlacht- Gewicht:	
Ochsen:			
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	50-54	90-93	
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	46-49	83-89	
c) mäßig genährte junge, auf genährte ältere	42-45	78-83	
Bullen:			
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	46-48	76-80	
b) vollfleischige, längere	42-45	72-78	
c) mäßig genährte junge und auf genährte ältere	00-00	00-00	
Färken und Kühe:			
a) vollfleischige, ausgemästete Färken höchst. Schlachtwertes	46-49	83-88	
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	42-47	80-84	
c) 1. wenig auf entwickelte Färken	42-45	81-87	
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenig auf entwickelte jüngere Kühe	38-42	70-78	
d) mäßig genährte Kühe und Färken	32-37	64-74	
e) geringe genährte Kühe und Färken	26-31	59-70	
Geringe genährte Junavieh (Fresser)	00-00	00-00	
Kälber:			
a) Doppellender feinsten Rast	00-00	00-00	
b) feinsten Rastkälber	64-68	107-118	
c) mittlere Rast- und beste Sauatkälber	56-60	95-102	
d) geringere Rast- und gute Sauatkälber	53-55	90-98	
e) geringe Sauatkälber	50-52	85-88	
Schafe:			
a) Rastkammer und Rastkammer	42-44	92-96	
b) geringere Rastkammer und Schafe	00-00	00-00	
mäßig genährte Dammal u. Schafe (Wasserschafe)	00-00	00-00	
Schweine:			
a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.	50-53	64-66	
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	50-52	63-65	
c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew.	51-53	64-66	
d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew.	51-53	64-66	
e) Fetttschweine über 150 kg Lebendgewicht	00-00	00-00	
f) unreine Sauen und schlachtene Eber	00-00	00-00	

Berliner Börse, 16. Februar 1914

Nachdruck verboten

Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 3 1/2.

Ottob. F. v. Staats-Pap.			Eisenbahn-Stamm-Aktien			Eisenbahn-Prior.-Obligat.			Deutsche Hypoth.-Pfund.		
Pr. 1. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 1. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 1. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 1. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 2. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 2. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 2. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 2. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 3. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 3. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 3. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 3. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 4. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 4. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 4. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 4. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 5. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 5. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 5. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 5. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 6. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 6. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 6. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 6. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 7. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 7. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 7. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 7. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 8. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 8. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 8. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 8. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 9. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 9. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 9. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 9. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 10. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 10. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 10. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 10. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 11. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 11. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 11. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 11. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 12. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 12. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 12. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 12. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 13. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 13. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 13. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 13. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 14. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 14. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 14. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 14. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 15. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 15. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 15. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 15. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 16. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 16. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 16. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 16. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 17. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 17. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 17. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 17. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 18. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 18. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 18. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 18. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 19. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 19. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 19. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 19. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 20. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 20. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 20. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 20. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 21. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 21. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 21. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 21. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 22. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 22. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 22. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 22. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 23. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 23. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 23. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 23. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 24. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 24. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 24. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 24. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 25. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 25. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 25. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 25. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 26. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 26. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 26. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 26. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 27. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 27. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 27. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 27. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 28. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 28. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 28. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 28. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 29. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 29. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 29. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 29. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 30. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 30. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 30. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 30. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 31. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 31. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 31. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 31. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 32. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 32. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 32. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 32. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 33. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 33. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 33. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 33. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 34. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 34. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 34. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 34. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 35. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 35. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 35. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 35. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 36. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 36. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 36. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 36. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 37. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 37. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 37. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 37. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 38. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 38. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 38. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 38. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 39. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 39. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 39. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 39. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 40. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 40. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 40. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 40. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 41. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 41. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 41. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 41. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 42. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 42. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 42. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 42. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 43. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 43. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 43. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 43. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 44. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 44. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 44. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 44. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 45. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 45. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 45. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 45. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 46. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 46. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 46. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 46. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 47. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 47. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 47. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 47. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 48. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 48. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 48. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 48. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 49. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 49. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 49. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 49. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 50. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 50. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 50. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 50. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 51. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 51. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 51. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 51. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 52. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 52. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 52. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 52. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 53. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 53. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 53. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 53. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 54. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 54. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 54. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 54. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 55. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 55. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 55. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 55. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 56. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 56. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 56. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 56. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 57. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 57. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 57. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 57. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 58. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 58. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 58. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 58. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 59. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 59. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 59. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 59. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 60. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 60. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 60. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 60. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 61. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 61. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 61. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 61. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 62. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 62. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 62. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 62. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 63. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 63. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 63. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 63. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 64. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 64. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 64. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 64. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 65. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 65. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 65. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 65. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 66. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 66. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 66. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 66. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 67. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 67. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 67. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 67. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 68. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 68. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 68. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 68. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 69. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 69. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 69. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 69. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 70. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 70. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 70. 1. 1913	100.000	100.000	Pr. 70. 1. 1913	100.000	100.000
Pr. 71. 1. 1913	100.										

Wilhelm Heltrich
Auktionator und Taxator 179
Telephon 2941. Schwalbacher Straße 2

Walhalla.

Dienstag, den 17. Febr. 1914: **Grosser karnevalistischer Kappenabend**
Mittwoch, den 18. Februar 1914:

unter Mitwirkung bewährter Mainzer Karnevalisten,
Freiburgers berühmtes Tyroler Ensemble und die ganze
Kurtheater Kapelle.

Grosser Walhalla-Haus-Maskenball

2 Ball-Orchester.

in sämtlichen Theaterräumen mit Preisverteilung.

9 wertvolle Preise.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 17. Febr., abends 7 Uhr:

H. Verführung. Monnemeit A. Wagon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michel Carre und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas.

(Wiesbadener Einrichtung.)

Hilfsmittel Reiter Herr Scherer

Voltaire Herr Schütz

Molière Herr Friedländer

Racine Herr Reiche

(Mitglieder einer reisenden Schauspieltruppe.)

Hilfsmittel Reiter Herr Scherer

Voltaire Herr Schütz

Molière Herr Friedländer

Racine Herr Reiche

(Mitglieder einer reisenden Schauspieltruppe.)

Hilfsmittel Reiter Herr Scherer

Voltaire Herr Schütz

Molière Herr Friedländer

Racine Herr Reiche

(Mitglieder einer reisenden Schauspieltruppe.)

Hilfsmittel Reiter Herr Scherer

Voltaire Herr Schütz

Molière Herr Friedländer

Racine Herr Reiche

(Mitglieder einer reisenden Schauspieltruppe.)

Hilfsmittel Reiter Herr Scherer

Voltaire Herr Schütz

Molière Herr Friedländer

Racine Herr Reiche

(Mitglieder einer reisenden Schauspieltruppe.)

Hilfsmittel Reiter Herr Scherer

Voltaire Herr Schütz

Molière Herr Friedländer

Racine Herr Reiche

(Mitglieder einer reisenden Schauspieltruppe.)

Hilfsmittel Reiter Herr Scherer

Voltaire Herr Schütz

Molière Herr Friedländer

Racine Herr Reiche

(Mitglieder einer reisenden Schauspieltruppe.)

Hilfsmittel Reiter Herr Scherer

Voltaire Herr Schütz

Molière Herr Friedländer

Racine Herr Reiche

(Mitglieder einer reisenden Schauspieltruppe.)

Hilfsmittel Reiter Herr Scherer

Voltaire Herr Schütz

Molière Herr Friedländer

Racine Herr Reiche

(Mitglieder einer reisenden Schauspieltruppe.)

Hilfsmittel Reiter Herr Scherer

Voltaire Herr Schütz

Molière Herr Friedländer

Racine Herr Reiche

(Mitglieder einer reisenden Schauspieltruppe.)

Hilfsmittel Reiter Herr Scherer

Voltaire Herr Schütz

Molière Herr Friedländer

Racine Herr Reiche

(Mitglieder einer reisenden Schauspieltruppe.)

Hilfsmittel Reiter Herr Scherer

Voltaire Herr Schütz

Molière Herr Friedländer

Racine Herr Reiche

(Mitglieder einer reisenden Schauspieltruppe.)

Hilfsmittel Reiter Herr Scherer

Voltaire Herr Schütz

Molière Herr Friedländer

Racine Herr Reiche

(Mitglieder einer reisenden Schauspieltruppe.)

Hilfsmittel Reiter Herr Scherer

Voltaire Herr Schütz

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz.

Dienstag, 17. Febr., abends 7 Uhr:

Dorothea Reitung u. 2 gefährliche Mitter.

Bereins Stadttheater Frankfurt a. M.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Die goldenen Palmen.

Neues Theater in Frankfurt.

Dienstag, 17. Febr., abends 8 Uhr:

Die Schilfbrücken.

Königliche Schauspiele Gassel.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Vogelkassen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Coblenzer Stadttheater.

Dienstag, 17. Febr., abends 7.30 Uhr:

Stein unter Steinen.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrs-Bureau.)

Mittwoch, 18. Februar:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Kapelle Lucien Dupuy in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Vorwärts, Marsch Wenzel

2. Zigeunerliebe, Walzer F. Lehár

3. Lysistrata, Ouverture P. Lincke

4. Aubade printanière Lacombe

5. Fantasie a. der Oper „Aida“ G. Verdi

6. Bunch of Blackberries Holzmann

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Konzertmeister Adolf Schiering.

1. Ouverture zur Oper „Der Freischütz“ C. M. v. Weber

2. Notturmo aus der E-dur-Serenade S. J. Adessohn

3. Phönixschwingen, Walzer Joh. Strauss

4. Fantasie a. d. Op. „Samson et Dalila“ C. Saint-Saëns

5. Cortège, fantastischer Zug M. Moszkowski

6. Beethoven-Ouverture E. Lassen

7. Du bist die Ruh, Lied Frz. Schubert

8. Banditen - Galopp Joh. Strauss.

Nachm. 5 Uhr im Weinsaal:

Tee-Konzert.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Konzertmeister Adolf Schiering.

1. Ouverture zur Operette „Banditenstreiche“ Frz. v. Suppé

2. Three Dances from Henry VIII E. German

a) Morris Dance, b) Shepherd's Dance, c) Torch Dance.

3. Frühlingsstimmen, Walzer Joh. Strauss

4. Fantasie a. d. Op. „Romeo et Juliette“ Ch. Gounod

5. Ouverture zur Oper „Euryanthe“ C. M. v. Weber

6. a) Marsch der Bleisoldaten, b) Serenade G. Pierné

7. Norwegische Rhapsodie Nr. 3 J. Svendsen

Everclean-Dauer-Wäsche zu haben nur bei G. Scapini, Michelsberg 2.

Zeichnungen auf die neue, steuerfreie

4 1/2 % Ungarische Staatsrente von 1914

zum Emissionskurse von 90.75 %

werden bis spätestens 20. Februar provisorisch entgegengenommen von

Gebrüder Krier

Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Empfehle:

Leberwurst a Pf. nur 40 Pf.

Wurst a Pf. nur 50 Pf.

Fleischwurst a Pf. nur 70 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Fleisch a Pf. nur 80 Pf.

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein Gegründet 1884.

Samstag, den 21. Februar 1914,

abends 8 1/2 Uhr im Festsaal der

„Turngesellschaft“, Schwalbacher

Strasse 8:

Grosser

Maskenball.

Eintrittskarten für Fremde im Vorverkauf 1 Mk.,

an der Kasse 1.50 Mk., Galerie 30 Pfg., Damenkarten

50 Pfg., Mitglieder-Nichtmasken 30 Pfg., Mitglieder-Masken

75 Pfg. Nichtmaskierte Herren können 1 Dame frei ein-

führen, jede weitere Dame 50 Pfg. — Der Zugang zur

Galerie ist nur durch den Saal.

Verkaufsstellen für Karten: Für Mitglieder und

die Gesangsabteilung bei Herrn Kameraden Gerich, Schul-

gasse 2. Für Nichtmitglieder bei den Herren Kameraden:

Gerich, Schulgasse 2, Streich, Kirchgasse 50 und Boden-

steiner, Vereinsheim, Heleneustrasse 27.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

187/19

Der Vorstand.

372

372



Königlich ungarische steuerfreie

4 1/2 % amortisable Staats-Renten-Anleihe

vom Jahre 1914

im Nominalbetrage von Kronen 500 000 000 = Mark 425 000 000 D. R. W.

= Francs 525 000 000 = Pfund Sterling 20 833 333.6.8.

Planmässige Tilgung beginnend am 1. September 1919, verstärkte Verlosung

oder Kündigung vom 1. März 1924 ab zulässig.

Auf Grund des veröffentlichten Prospektes ist die Königlich ungarische steuer-

freie 4 1/2 % amortisable Staats-Renten-Anleihe vom Jahre 1914 zum Handel an der Berliner

Börse zugelassen worden.

Von der obigen Anleihe ist ein Betrag von rund K 100 000 000 teils fest, teils Option

an die Firma N. M. Rothschild & Sons, London, begeben, die diesen Betrag in London zum

Verkauf stellen wird.

Die verbleibenden

nom. Kronen 400 000 000 = Mark 340 000 000 D. R. W.

= Francs 420 000 000 = Pfund Sterling 16 666 666.13.4

werden hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Zeichnung findet statt:

a) in der Weise, dass an Zahlungsstatt die am 1. Juli 1914 und am 1. Januar 1915 fälligen

kön. ung. 4 1/2 % Staatskassenscheine v. J. 1912, von denen insgesamt nom. K 100 000 000

im Umlauf sind, bei den unten angeführten Zeichnungsstellen eingereicht werden. Bei

der Zuteilung werden solche Zeichnungen voll berücksichtigt.

b) gegen Barzahlung, und zwar in beiden Fällen

am Sonnabend, dem 21. Februar 1914

ausser in Ungarn, Oesterreich, der Schweiz, Belgien und Holland in Deutsch-

land:

in Berlin: bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,

dem Bankhause S. Bleichröder,

Mendelssohn & Co.,

in Frankfurt a. M.: der Direction der Disconto-Gesellschaft,

dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Co.,

in Köln: der Norddeutschen Bank in Hamburg,

dem Bankhause L. Behrens & Söhne,

M. M. Warburg & Co.,

in Leipzig: der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und bei

deren Abteilung Becker & Co.,

in Breslau: dem Bankhause E. Holmann,

G. v. Pachaly's Enkel,

Eichborn & Co.,

in München: der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank,

Bayerischen Vereinsbank,